Nr. 203 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 24. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Hindenburg bricht seine Rheinlandreise ab

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 23. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat im Anschluß an die Trauerkundgebung für die Opfer der Schiffsbrückenkatastrophe auf der Mosel die Fahrt durch das befreite Rheinland abgebrochen und ist mit dem fahrplanmäßigen Mittagszuge nach Berlin zurückgekehrt. — Der Besuch von Trier und Aachen soll voraussichtlich im Herbst nachgeholt werden.

„Konservative Volkspartei“

Einigung zwischen Graf Westarp und Treviranus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juli. Die Verhandlungen zwischen Graf Westarp und Treviranus zwecks Bildung einer vereinigten konservativen Staatspartei sind zum Abschluß gelangt: Die Volkskonservativen und die Westarpgruppe haben sich zu einer neuen Partei vereinigt, die den Namen Konservative Volkspartei führt. An der Spitze der Partei steht ein Sechser-Ausschuß, dem die Abgeordneten Treviranus, Lindeiner-Wildau, Bergwerksdirektor Rademacher, Habermann, von Lettow-Vorbeck und von Kamecke angehören. Dem Sechser-Ausschuß ist ein Beirat zur Seite gestellt, der 14 Abgeordnete, u. a. Graf Westarp, Professor Hoetzsch, Dr. von Dryander, Lambach, Dr. Lejeune-Jung (Breslau) umfaßt. Die Besprechungen mit dem Landbund über die Aufstellung gemeinsamer Listen werden fortgesetzt.

In dem Gründungsaufruf der „Konservativen Volkspartei“ heißt es:

Die Deutschnationale Volkspartei hat den wirksamen Einsatz konservativer Kräfte verhindert und droht, die Herrschaft der Linken zu einer dauernden zu machen. Wir lassen deutsche Volkskraft nicht verkümmern und damit die Voraussetzung innerer und äußerer Befreiung. Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Wirtschaft sind wir entschlossen, in staatspolitischer Gemeinschaftsarbeit und Aufgabenteilung mit wesensverwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammenzuwirken. Wir sind überzeugt, daß sich Parteien nicht zu bekämpfen, sondern zu ergänzen haben. Aus den lebendigen Quellen des Christentums wollen wir die Erneuerung im friedlichen Wettstreit der Bekenntnisse beginnen.

Soziale Klassensonderung von oben und unten wollen wir überwinden. Selbstverwaltung durch die Nächstberufenen soll den Staat von tätiger Einmischung in Rechte und Pflichten des Staatsbürgers fernhalten. So wollen wir die Autorität des Staates und der Staatsdiener wieder herstellen.

Unser Staat soll wieder ein wehrhafter Staat werden. Hierzu müssen in der Staatsführung konservative Kräfte so zur Geltung kommen, daß der Staat fähig wird, im Kampfe um die deutsche Freiheit in der ganzen Welt den gesammelten Freiheitswillen einer geeinten Nation einzusetzen. Deshalb rufen wir auf zur Gründung der Konservativen Volkspartei.

Das Echo des Scholz-Briefes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Juli. Das Schreiben des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei an die Nachbarparteien zwecks bürgerlichen Zusammenschlusses findet schärfste Ablehnung in der „Vossischen Zeitung“, die schreibt, daß die Deutsche Volkspartei damit der Reichsregierung zuvorkommen und sich die Führung in einer Kombination sichern wolle, die ihr den Wahlkampf erleichtern, eine Mehrheitsbildung im neuen Reichstage aber unendlich erschweren würde. Sehr begrüßt wird die volksparteiliche Aktion dagegen von der „DAZ.“, die in dem Schreiben den ersten Ansatz zu einem bürgerlichen „Nichtangriffspakt“ erblickt. Auch die „Germania“ bespricht das Schreiben in zustimmendem Sinne. Ueber den Erfolg des volksparteilichen Aufrufes äußern sich die Blätter fast übereinstimmend dahin, daß die **Neugründung einer großen Sammelpartei der Mitte im gegenwärtigen Zeitpunkt außerhalb der politischen Möglichkeiten stehe.** Eine Fusion der liberalen Mittelparteien wird von demokratischer Seite ziemlich deutlich abgelehnt; andererseits liegen aber von dem Führer der Wirtschaftspartei, Abgeordnetem Drewitz, Aeußerungen vor, die einen engeren Zusammenschluß möglich erscheinen lassen. Die Mitte wird also **wahrscheinlich** nicht gemeinsam den Wahlkampf führen, aber Listenverbindungen eingehen, die ein restloses Ausschöpfen der bürgerlichen Stimmen im liberalen Lager möglich machen.

Wo steht der Stahlhelm?

Wahlkundgebung des Bundesvorstandes

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Juli. Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat heute zu den Reichstagswahlen wie folgt Stellung genommen:

„Mehr und mehr zeigt sich, daß im heutigen Deutschland eine parlamentarische Regierung nicht mehr möglich ist. Der Stahlhelm hält sich bereit, für den Zeitpunkt, in dem die regierenden Männer nicht mehr durch die Parteizugehörigkeit bestimmt, sondern lediglich nach dem Grade ihres nationalen Wollens und ihres Könnens erkoren werden. **Der Stahlhelm beteiligt sich daher als Bund nicht an der kommenden Wahl,** in welche trotz der Einigungsbemühungen des Stahlhelms die Parteien der Rechten in noch größerer Zerrissenheit eintreten als bisher. **Der Bund erwartet von keiner der bestehenden Parteien die Rettung des deutschen Volkes.** Er macht es aber trotzdem sämtlichen Kameraden zur Pflicht, ihr Wahlrecht auszuüben, lediglich um auf alle Fälle ein weiteres Anwachsen der roten Flut zu verhindern. Die Stahlhelmkameraden wählen nur diejenigen Parteien, die Volksbegehren und Volksentscheid durchgeführt haben, die entschlossen sind, den Kampf gegen die marxistische Herrschaft in Preußen mit allen Kräften fortzusetzen und die durch ihr Verhalten zum Stahlhelm eine solche Unterstützung möglich machen. Der politische Kampf gegen das herrschende System wird entschlossen weitergeführt.

Der Bundesvorstand hat beschlossen, den 11. Reichsfrontsoldatentag am 4. und 5. Oktober 1930 am Rhein, und zwar im Raume von Koblenz bis Bingen, stattfinden zu lassen.

Zum Reichswahlleiter wurde der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wagemann, ernannt.

Weitere Austritte aus der Deutschnationalen Volkspartei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juli. Der Adjutant des früheren Kronprinzen, General Graf von der Schulenburg, ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten. Ferner hat der bisherige Reichstagsabgeordnete Hampe, Rechtsanwalt und Syndikus des Hotelierverbandes, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Wie von unterrichteter deutschnationaler Seite mitgeteilt wird, will Geheimrat Hugenberg trotz der Gegenkandidatur Treviranus in seinem westfälischen Wahlkreis wie bisher die Spitze der deutschnationalen Liste führen.

---

25 Prozent Nichtwähler!

Neue Wahlordnung tut not

Die politische Linke gibt sich die größte Mühe, durch vage Kombinationen und Konstruktionen die Bestrebungen auf Zusammenschluß der verschiedenen Rechtsgruppen außerhalb des Hugenberg-Hitler-Lagers zu stören. Deshalb muß schon jetzt davor gewarnt werden, daß sich die Oeffentlichkeit durch alle möglichen und unmöglichen Meldungen über „gescheiterte Verhandlungen“ und angebliche Wahlparolen der Rechten einfangen und irreführen läßt. Beispielweise ist es ein reines Pressemanöver, der Partei Westarp zu unterstellen, daß sie mit einem grundsätzlichen Bekenntnis zur Monarchie in den Wahlkampf gehen wird. Unseres Wissens halten es die staatspolitischen Konservativen so, daß die Frage Republik oder Monarchie für sie als Partei, die im Zusammenwirken mit den anderen bürgerlichen Kräften an der Neugestaltung des deutschen Staatswesens verantwortlich teilzunehmen bereit ist, nicht von Belang ist, sie es vielmehr jedem ihrer Anhänger überläßt, nach seinem Gewissen zu entscheiden, welche Staatsform er für die beste hält: „Der deutsche Staat der Gegenwart, an dem alle Volksteile mitarbeiten müssen, nicht zuletzt der bodenständige, konservative, der in besonders enger Beziehung zu den Urkräften dieses Volkes und Landes steht, ist die Republik — der umfassende nationale Inhalt muß ihr aber erst noch gegeben werden!“

Der schlimmste Feind der bürgerlichen Einheitsfront ist der Nichtwähler: er trägt die Hauptschuld, daß sich die Zusammensetzung des Reichstages in seiner Grundlinie kaum verändert. Da sind immer die alten, bekannten Namen und Gesichter, die man nun schon seit zehn, ja zwanzig Jahren alle paar Jahre wiederkehren sieht, sie werden, um einige Verluste geschwächt, auch diesmal wieder auf der Bildfläche erscheinen und genau denselben Faden weiterspinnen, der ihnen jetzt zerrissen wurde: Man wird wieder kuhhandeln, konferenzeln, intrigieren und reden, wie man das

Italienische Erdbeben-Katastrophe fordert 260 Todesopfer

(Telegraphische Meldung)

Rom, 23. Juli. Italien ist heute nacht kurz nach 1 Uhr von einer Erdbebenwelle heimgesucht worden, die die stärkste seit Jahrzehnten beobachtete Erdbewegung in der Campagna ist. Zahlreiche Menschenleben sind dem Naturereignis zum Opfer gefallen. In Neapel wurden durch das wellenförmig auftretende Beben mehrere Häuser zum Einsturz gebracht. Daneben haben besonders schwer die Städte Potenza, Matera, Rionero, Melfi, Barile und Atella gelitten. Ueberall werden außer beträchtlichen Sachschäden auch Menschenleben bedauert. Man zählt bisher im ganzen 263 Todesopfer und über 1000 mehr oder minder Verletzte. Die italienische Regierung hat sofort ein großes Hilfswerk für die heimgesuchten Gegenden in die Wege geleitet.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 9.)

gewöhnt ist und wie man das schön findet. So werfen die rechtsstehenden „Düsseldorfer Nachrichten“ die Frage auf, wie denn ein neuer Geist in den Reichstag einziehen könne; das Blatt meint mit Recht:

Eine Aenderung ist erst dann zu erhoffen, wenn das die Parteien versteinernde Listenwahlsystem abgeschafft ist und wieder die alte Wahlordnung vor 1918 zurückkehrt, welche das Interesse des bürgerlichen Wählers weckt, weil sie das unter dem Listenwahlsystem längst verloren gegangene **Bewußtsein der strengen Verantwortlichkeit gegenüber dem gesamten deutschen Volk und insbesondere der Wählerschaft ihrer Wahlkreise wieder aufleben läßt und auf diese Weise den Parteien wieder neues Blut zuführt. Diese veränderte Wahlordnung muß ergänzt werden durch uneingeschränkte Wahlpflicht,** welche auch den letzten Wähler an die Urne bringt. Die Sozialdemokraten, die Kommunisten und im großen und ganzen auch die Zentrumspartei haben ihre Wähler vollständig in der Hand. Diesen Parteien wird von ihren Anhängern unbedingt Gefolgschaft geleistet; **die 25 und mehr Prozent Nichtwähler, die wir bei jeder Wahl feststellen müssen, gehören bestimmt den Mittelparteien an,** welche längst nicht über jene Disziplin in ihren Reihen verfügen wie die beiden marxistischen Parteien und das Zentrum. Ein Reichstag, unter einem Gebot der Wahlpflicht gewählt, würde ganz andere Mehrheitsverhältnisse ermöglichen und würde jene Gesundung des Parlamentarismus herbeiführen, nach der das ganze deutsche Volk lechzt. Alle Versuche, zu einer vernünftigen Wahlreform auf parlamentarischem Wege zu kommen, sind bisher gescheitert an der Mandatsangst der Fraktionen und an dem Beharrungsvermögen der Parteibürokratie.

Burgfrieden der bürgerlichen Parteien

Ein wiederholt in der „Ostdeutschen Morgenpost“ ausgesprochener und im Interesse der Gesundung unseres innerpolitischen Lebens befürworteter Gedanke, die Verständigung der bürgerlichen Parteien von Westarp bis Dietrich, findet jetzt in der gemäßigt rechtsstehenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ nachdrückliche Unterstützung; es heißt dort:

Für den Wahlkampf wäre eine empfehlenswerte Lösung eine generelle Wahlvereinigung aller hinter der Regierung Brüning stehenden Parteien, eine Art bürgerlicher Nicht-Angriffspakt, der die unnötige Konkurrenz der sich häufig nur in Nüancen unterscheidenden Gruppen verhindern müßte. **Die Initiative muß bei der Regierung** liegen. Der Erfolg des Kabinetts Brüning und seiner Reformgesetze hängt davon ab, daß diejenigen Kräfte, die seine staatspolitische Linie trotz mancher Bedenken unterstützen, sich nicht in gegenseitigem Hader aufreiben. **Ein Burgfrieden der bürgerlichen Parteien würde für die Wähler,** aber auch für die Nichtwähler, **stärkste Anziehungskraft besitzen.** In dem Kampf zwischen der Regierung der Ordnung und Reform und einem nihilistischen Parlamentarismus steht das Volksempfinden einwandfrei auf seiten der Regierung und Hindenburgs. Die Parteien, soweit sie für die Sanierung und für Hindenburg eintreten, brauchen sich kleinlicher Unterschiede wegen, die den Massen vollkommen gleichgültig sind, nicht zu bekämpfen, sondern müssen in der Wahl zusammenarbeiten, um das Werk der Regierung zu sichern.

Koblenz trauert um seine Toten

Bisher 52 Tote geborgen — Hindenburgs Beileid

(Telegraphische Meldungen.)

Koblenz, 23. Juli. Ein Augenzeuge der grausigen Katastrophe schildert den Hergang des Unglücks wie folgt:

„Ich hatte mich mit Bekannten über die Unglücksbrücke zum Neuendorfer Eck begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können. Die letzten Leuchtkugeln waren am nächtlichen Himmel verglüht, als viele Beobachter des Feuerwerks heimwärts über die schmale Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in Koblenz-Lützel drängten. Ich befand mich in einem Zuge freudig gestimmter Menschen **auf der Brücke kurz vor dem Lützeler Ufer, als plötzlich mit lautem Krach und Getöse die Brücke unter den dicht gedrängten Menschen zusammenbrach und Männer, Frauen und Kinder mit sich in die Tiefe riß.** Ich selbst stürzte mit in den an dieser Stelle besonders tiefen Floßhafen. Gellende Hilferufe schallten über die dunkle Wasserfläche.

In der höchsten Not klammerten sich ins Wasser Gefallene aneinander.

Da ich nahe am Ufer war und einen Halt hatte, gelang es mir, verschiedenen in der Nähe befindlichen Leuten beizustehen und sie vor dem Tode zu retten. Indessen schlugen die unglücklichen auf- und untertauchenden Menschen in ihrer höchsten Angst und Not wild um sich. **Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten naturgemäß die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen.“**

Feuerwehr, Schupo, Sanitätskolonnen, Reichswehrsoldaten, die sich aus Anlaß des Hindenburgtages auf Urlaub befanden, leisteten so rasch als möglich Hilfe, konnten leider aber nicht viel ausrichten. Die Dunkelheit machte das Rettungswerk ungemein schwierig. **Nur wenige Personen konnten noch lebend geborgen werden.** Die Toten wiesen zum Teil schwere Verletzungen auf. Schreckliche Szenen spielten sich angesichts der Leichen ab. Die Identität der meisten blieb zunächst fraglich, da es sich nicht nur um Einwohner von Koblenz-Lützel, sondern auch um Fremde handelte, die aus der Umgegend herbeigeströmt waren.

Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß von einem Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von auswärts hierher gekommen waren, sich zwölf Mädchen unter den Toten befinden.

Unglücklicherweise schlugen alle Versuche fehl, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen unternommen hatte, weil man unter den Trümmern der Brücke noch mit Verletzten rechnete. Es ist bis zum Vormittag noch nicht gelungen, die Brücke aus ihrer augenblicklichen Lage zu bewegen. Die Absuchungsarbeiten bei der Hafeneinfahrt und im Hafen selbst werden auch in den Vormittagsstunden mit allen Kräften fortgesetzt. **Bis 12 Uhr mittags wurden 52 Leichen geborgen.**

Bei den Rettungsarbeiten haben zwei Leute sich ganz besonders ausgezeichnet, nämlich der Schupowachtmeister Klein aus Metternich, der in voller Uniform ins Wasser sprang und zehn Personen rettete, und der Oberpostschaffner Kirch, der ebenfalls sein Leben immer wieder aufs Spiel setzte.

Ein Taucherschacht angefordert

Die Rheinstrom-Bauverwaltung in Koblenz hat heute nachmittag einen Taucherschacht an die Unfallstelle beordert, um nach weiteren Vermißten suchen zu lassen. Wie wir erfahren, ist die Brücke nicht durchgebrochen, sondern seitlich abgerutscht und liegt etwa sechs Meter unter Wasser.

Reichsverkehrsminister von Guérard hat einen Kommissar zur Untersuchung entsandt.

Hindenburg spricht bei der Trauerkundgebung

Im Stadtverordnetnsitzungssaal fand heute mittag die Trauerkundgebung für die Opfer des furchtbaren Unglücks statt. Der Saal war schwarz verhängt, die Fenstervorhänge zugezogen, und nur die umflorten Leuchter verbreiteten ein schwaches, gedämpftes Licht. Schwarz umflort war ein großes Kruzifix, das auf beiden Seiten von Kandelabern umgeben war, im Saal aufgehängt. **Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharrte die Menge, die ihm gestern zugejubelt hatte, in ernstem Schweigen.** An der Trauerkundgebung nahmen auch die in Koblenz anwesenden Minister des Reichs und von Preußen und die übrigen Herren der Begleitung des Reichspräsidenten teil.

Zu Beginn der Trauerfeier berichtete Oberbürgermeister Russell über das entsetzliche Unglück, das etwa 60 Menschenleben gefordert hat. Mit tief ernster Miene nahm

Reichspräsident von Hindenburg

als Ehrenbürger der Stadt Koblenz dann selbst das Wort.

„Tief bewegt stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen über das große Unglück, das in so jäher Weise die gestrige Festesfreude abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Wehmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es möglich ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen.“

Oberbürgermeister Dr. Russell dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. „Sie sollen uns“, fügte er hinzu, „Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln.“ **Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Gedenken der Verstorbenen und weihte ihnen ein stilles Gedenken.**

Als der Reichspräsident nach der Feier seinen Wagen bestieg, verharrte die Menge wieder in ehrfürchtigem Schweigen. Der Reichspräsident fuhr zum Bahnhof und verließ Koblenz mit seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zug 12,24 Uhr, um nach Berlin zurückzukehren.

Beileidstelegramme und Geldspenden

(Telegraphische Meldung)

Koblenz, 23. Juli. Unter dem Eindruck des furchtbaren Unglücks laufen von allen Seiten Beileidstelegramme in Koblenz ein. So haben ihre Anteilnahme gezeigt: Reichskanzler Dr. Brüning, zugleich im Namen der Reichsregierung; der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, zugleich im Namen der preußischen Staatsregierung; der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Treviranus, der zur Linderung der Not der Hinterbliebenen 5000 Mk. an die Stadtkasse hat überweisen lassen. Auch der Reichspräsident von Hindenburg hat eine Summe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. 10 000 Mark hat weiterhin der Industrielle Peter Klöckner als geborener Koblenzer der Stadtkasse überwiesen.

Anteilnahme in Aachen

(Telegraphische Meldung)

Aachen, 23. Juli. Die Bevölkerung von Aachen ist erschüttert über die schwere Prüfung, die dem Rheinlande durch das Koblenzer Unglück auferlegt worden ist. Die Stadtverwaltung hat sofort alle Feiern abgesagt und die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Die Privathäuser folgten diesem Beispiel. Oberbürgermeister Rombach hat im Namen der Aachener Stadtverwaltung der Stadt Koblenz die Anteilnahme Aachens an dem Unglück ausgesprochen.

Ein Todesopfer bei den Buxtehuder Massenerkrankungen

(Telegraphische Meldung)

Buxtehude, 23. Juli. Von den fünfzehn an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen ist der 80jährige Hamburger Teilnehmer an der Hochzeitsfeier gestern mittag gestorben. Die Zahl der Erkrankten hat sich um eine Person vermehrt, da auch das Dienstmädchen, das die Speisen zubereitet hat, inzwischen schwer erkrankt ist. Ueber die Art der Vergiftung läßt sich auch heute noch nichts Bestimmtes sagen, da das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung der Speisereste noch nicht vorliegt. Die zuständige Staatsanwaltschaft hat die Leiche des 80jährigen Hamburgers beschlagnahmt und nach Stade überführen lassen.

Drei freie Städte ...

Immer ist der Rhein ganz neu, ganz eindringlich, ganz eigenartig — ist es, weil man seinen Namen nicht von dem Worte Schicksal trennen kann. Wenn man jeden Tag in einer andern Stadt ist, von der keine der andern auch nur in einem Zuge gleicht und sieht ihn immer völlig verändert, nur überall gleich eindringlich, gleich stark — dann möchte man glauben, daß die Städte nicht ihn, sondern er die Städte prägt in wunderbarem Spiel ... dann ist er mehr als Wasser, das sein Bett entlangläuft, dann ist er großes, unentrinnbares Schicksal, dem man sich beugen muß.

Ludwigshafen

Was sind Wolken? Was ist Rauch? Was ist Wasser, was Himmel? Hier ist alles grau: die langen, gestreckten Fabrikgebäude, die Leiber der Schiffe, die Häuser, die Schornsteine, die scharf und senkrecht die Luft durchreißen. Die Stadt hat nach innen kein Gesicht. Sie ist so schnell ohne Liebe, aus Notwendigkeit, kreuz und quer durcheinander gebaut: „Wir brauchen Häuser zum Schlafen, wir haben keine Zeit zum Wohnen.“ Keine helle Farbe, kein heller Platz, kein Augenblick Sonntag, kein Augenblick Glück!

Keine Bibliothek, kein Museum, kein Theater, kein altes Kirchdach, schräg und verträumt, kein Platz mit Blumen und Kindern, nur Grau. Nur Alltag. Nur Arbeit. Häuser. Fabriken. Schornsteine.

Vor 80 Jahren gab es hier nichts als die Trümmer einer alten Rheinschanze und freies, ödes Gelände. 80 Jahre Arbeit, Alltag, Rauch hat dies gemacht: die jüngste, deutsche Großstadt.

*

Am Rhein liegen, heißt Schicksal haben. Die junge Stadt hat ihre Kraft gegen das Schicksal gestemmt: „Wir haben die großen chemischen Fabriken, was kann uns geschehen?“ Sie mußte sich beugen.

Hinter den so schicksallos scheinenden Häuserfassaden sitzt die Not. Unter den rauchenden Schornsteinen sitzt sie, in den Fabrikgebäuden. Die Häuser mit den bunten Fahnen haben ein Bajazzogesicht. 20 v. H. ihrer Bewohner dürfen nicht arbeiten, 20 v. H. sind abgeschnitten von dem Lebensnerv dieser Stadt, die Arbeit heißt.

Alle Kulturgüter alter Städte, die die Not lindern helfen, fehlen fast ganz: Krankenhäuser, Waisenhäuser, Bürgerheime, Säuglingsheime. Selbst Schulräume fehlen. Sport- und Spielplätze.

Der Bahnhof liegt unscheinbar und unzulänglich mitten in der Stadt, die Züge verqualmen Straßen und Wohnungen, in denen eng gedrängt die Menschen wohnen, mit Staub und Rauch.

Diese junge Stadt ist mitten in ihrer Entwicklung geschlagen worden. Durch die Abtrennung von Elsaß-Lothringen verlor die Industrie das Hinterland und Absatzgebiet. Die Rationalisierungen überall, die Verlegung der Hauptverwaltung der J. G. nach Frankfurt a. M., das alles heißt: Arbeitslosigkeit.

Um diesen arbeitslosen Massen zu helfen, müssen nun alle Pläne zurückstehen. Die einzige Rheinbrücke ist längst vom Verkehr überlastet, der Wohnungsbau ruht fast vollständig, Straßen und die so notwendigen Heime können nicht gebaut werden. Die Entwicklung dieser jungen, bis zur Besetzung so hoffnungsvollen Stadt steht still. Die 6 Millionen Mark Wohlfahrtslasten fressen alles Leben langsam auf.

Mainz

Goldenes Mainz mit dem Dom und dem Schloß, dem schönen Gutenbergmuseum, den schmalen Gäßchen und lieben Plätzen. . ., der Schicksalsstrom fließt breit und ernst und würdigend an diesen Ufern hin.

Als ich das letzte Mal hierher kam, zur Karnevalszeit, standen die Franzosen, wohl dreißig Mann, in der Bahnhofshalle, laut gestikulierend, angeheitert, ein jeder mit der obligaten Reitpeitsche „ausgerüstet“, und belästigten mit frechen Blicken die vorübergehenden Frauen. Da war die schönste Karnevalsstimmung vorbei. Das Narrenkostüm unbenutzt im Arm, saß ich im nächsten Zug heimwärts und hatte alle trüben Gedanken der Welt im Kopf.

Jetzt begrüßen mich die hellen, rotweißen Fahnen aus allen Fenstern, und die Straßen blitzen. Vor der Kaserne steht ein Schutzmann, und als ich stehen bleibe, sagt er: „Na, jetzt sind se aber raus!“, und sagt es so, als ob er sie ganz allein hinausgetrieben hätte.

Mainz, die frohe Stadt, steht ganz unter dem Eindruck der neuen Freiheit. Es ist für fröhliche Menschen so schwer, lange traurig zu sein. Jetzt tragen sie fröhliche Gesichter, einen Monat lang, und wollen nichts von Sorgen wissen. Doch wenn man hinter die Fahnenfröhlichkeit sieht:

Jetzt nach dem Abzug muß die Stadt ihr Fundament suchen — und findet — einen schwachen, wankenden Boden. Wovon soll eine frühere Garnisonstadt leben? Die Industrie ist nicht stark genug und selbst gefährdet durch die Wirtschaftslage, durch die Besetzung mit ihren wirtschaftlichen Folgen: Brückensperrung, zeitweise Abschnürung vom Heimatland. . ., es ist überall dasselbe.

Nur sind die Arbeitslosen hier noch hoffnungsloser als anderswo, die 10 000 Mann Soldaten der ehemaligen Garnison gaben ihnen die Existenz. Die Wohnungen der Besatzung sind leer, das Geld dafür, oft genug Lebensunterhalt, bleibt aus, und die Neuvermietung scheitert an der Verwahrlosung und notwendigen Renovierung der verlassenen Räume. Die Stadt sucht ihre neue Existenz als Kongreß- und Fremdenstadt: ein Rathaus muß gebaut, die Rheinbrücke muß erweitert, der Festungsgürtel soll zur Grünanlage umgestaltet werden, eine Autostraße nach Frankfurt soll entstehen, tausend Wünsche, tausend Pläne, tausend Notwendigkeiten, um dieses Ziel einer neuen Lebensmöglichkeit zu erreichen. Doch nichts kann geschehen, wenn das Reich nicht hilft.

Wiesbaden

Ueber dem See im Kurpark springen die Feuer hoch, zucken vielfarbig durch den Himmel und verlöschen wie mit einem Seufzer. Auf der Terrasse des Kurhauses essen die Gäste zu Abend. Musik spielt. Auf dem Wasser des Teiches gleitet im Dunkeln ein weißer Schwan. Die Welt ist schön. Die Welt ist gut.

Die Gäste beginnen zu tanzen. Amerikaner sind dabei, Holländer, Engländer, nur keine Franzosen, die hier sonst Abend für Abend in ihren roten Uniformabendröcken saßen. Ein Amerikaner sagt: „that's very good. . .“ Auch der. . .

Vielleicht ist hier wirklich alles gut, denke ich. Draußen stehen die eleganten Autos in langen Reihen. Die Luft ist so mild und so weich und voll Friede.

Wiesbaden hat seine Gäste, Wiesbaden ist ein internationales Bad, das muß am schnellsten über die Jahre der Not hinwegkommen können. . ., als ich eine Zeitung nehme, lese ich: „Wiesbaden bekommt einen Zwangshaushalt?“ „Das Stadtparlament lehnt den Haushaltsplan endgültig ab.“

Auch hier die Not? Wodurch? Die vielen reichen Rentner, die hier in den schönen Villen ihren Lebensabend verleben wollten, haben meist alles verloren und fallen jetzt der Wohlfahrt zur Last. Die Luxusgeschäfte konnten sich durch die Jahre, in denen die internationalen Badegäste durch die Besetzung fortblieben, nicht halten. Und die kleinen Pensionen sind durch das Fehlen des deutschen Mittelstandes, den die eigne Not, aber auch der Anblick der Besatzung fernhielt, zum großen Teil verschuldet.

Die Gäste sind wieder da, zahlenmäßig sind sie da, aber sie sind sparsam geworden, und sie bleiben meist nur kurze Zeit.

Und doch wollen diese Gäste verwöhnt werden: In all den Jahren mußten die in einem eleganten Bad dauernd notwendigen Erneuerungen unterbleiben, jetzt muß der Kochbrunnen umgebaut, ein Hallenschwimmbad muß errichtet werden. Ein modernes Bad braucht Sportplätze. Der Lärm der Autos muß durch Straßendurchbrüche vom Kurviertel ferngehalten werden. Zulange, zuviel ist zurückgestellt worden, nun kann sich die Stadt des Reichtums, der Eleganz nicht mehr selber helfen.

*

Drei Städte am Rhein, drei Städte mit den verschiedensten Lebensbedingungen und Wirtschaftsformen tragen dasselbe Schicksal, und mit ihnen alle die anderen Städte und Dörfer, die 12 Jahre abgeschnürt und gehemmt waren in ihrer Entfaltung. Tragen doppeltes Schicksal durch die Not im ganzen Reiche.

Irma Fiebig.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Halbmast für Koblenz

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium angeordnet, daß die sämtlichen staatlichen und kommunalen Dienstgebäude sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen, die bereits am 23. Juli in Berlin halbmast flaggten, am Tage der Beisetzung der Opfer des Brückeneinsturzes in Koblenz in ganz Preußen halbmast zu beflaggen sind.

In der preußischen Schule

„Katolik Codzienny" veröffentlicht in seiner Ausgabe Nr. 168 vom 23. Juli eine Zuschrift zur Frage der polnischen Minderheitsschulen in Deutschland als Antwort auf den Artikel „Der Kampf um die deutsche Schule" in der „Ostdeutschen Morgenpost" in Nr. 197 vom 18. Juli, in der nach den Ursachen gefragt wird, warum denn so wenig Kinder die polnische Minderheitsschule bei uns besuchen. Antwort, weil die preußischen Behörden zwar theoretisch den Eltern gestatten, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken, in der Praxis aber der polnische Unterricht, auch der private, unmöglich gemacht ist, da der Druck in den Aemtern, auf der Straße, bei der Arbeit jeden Polen-Vater daran hindert, sein Kind in die polnische Schule zu schicken, weil das gleichbedeutend wäre mit dem Verlust seiner Stellung!

Wir kennen die Methode dieser Antwort und beschränken uns deshalb bei der Klarheit der Schul-Tatbestände hüben und drüben auf die Entgegnung, daß dem Verfasser der „Katolik"-Zuschrift offenbar eine Verwechselung der polnischen Minderheitsschulverhältnisse bei uns mit denen jenseits der Grenze unterlaufen ist. Die zuständigen Stellen werden sich aber gewiß für den „Vorwurf" interessieren, daß sich die polnischen Minderheitskinder angeblich fürchten müssen, den Beichtunterricht in polnischer Sprache zu besuchen. Der Zuschriftler glaubt, einen Fall (!) namhaft machen zu können, wo ein Kind, welches zur Erstkommunion während des polnischen Gottesdienstes ging, nachher noch einmal zur Erstkommunion während des deutschen Gottesdienstes gehen mußte, weil die vorherige ungültig war (?!). Wenn die verantwortlichen Polen-Führer in der Minderheitsschulfrage der preußischen „Loyalität im Wort" die andersgeartete „Loyalität in der Tat" glauben ironisch gegenüberstellen zu sollen, so bleibt nur die Frage, warum sich die polnischen Minderheitsschulinteressenten so tüchtig die Preußische Minderheitsschulverordnung bei der Errichtung ihrer Schulen zunutze machen — offenbar ist ihnen diese wahrhaft großzügige und vom deutschen Standpunkt durchaus nicht ungefährliche „Loyalität in der Tat" eine höchst annehmbare, angenehme Hilfe!

Die Steuerfreiheit für Verfassungsfeiern

Nach einer Verordnung vom 2. Juli 1929 sind Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, von der Vergnügungssteuer befreit. Die Befreiung hängt also davon ab, daß es sich um eine Veranstaltung am Verfassungstage selbst handelt, daß sie durch ihn veranlaßt ist und ihm zu Ehren stattfindet. Nur wenn alle drei Voraussetzungen zusammentreffen, besteht das Recht auf Steuerfreiheit.

Milde Strafe für politische Rowdies

Von Kommunisten halbtot geschlagen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Juli.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Beuthen hatten sich der Arbeiter Hermann Dambok und der Grubenhäuer Max Kiera, beide aus Bobrek, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai d. J. waren die Angeklagten, die sich zur Kommunistischen Partei bekennen, mit zwei weiteren unbekannt gebliebenen Tätern über einen jungen Lehrhäuer, der einer rechtsgerichteten Organisation angehört und, sein Fahrrad führend, friedlich die Bergwerkstraße in Bobrek entlang ging, **hergefallen und ihn in geradezu unmenschlicher Weise gemißhandelt.** Um Grund zu haben, wurde der Lehrhäuer

von einem der Täter um eine Zigarette angesprochen,

und da er eine solche nicht im Besitz hatte, so erhielt er sofort einen Stoß vor die Brust, ein anderer der vier Männer versetzte ihm mit einem harten Gegenstand einen derartig wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er **sofort bewußtlos und blutüberströmt zusammenbrach.** Dann wurde

auf den bewußtlos am Boden Liegenden mit den bestiefelten Füßen herumgehackt.

Nach dem ärztlichen Attest müssen die Täter wie Bestien über den jungen Mann hergefallen sein, der infolge der damals eingetretenen Bewußtlosigkeit außerstande ist, die Täter näher zu bezeichnen. Vom Arzt wurde ihm eine Kehlkopfentzündung als Folge vom Würgen am Halse, eine Nierenquetschung und der Bruch von Rippen, verursacht durch Hacken mit bestiefelten Füßen und zahlreiche andere von Schlägen und Fußtritten herrührende Verletzungen im Gesicht, am Hinterkopf, an Brust und Rücken bescheinigt. Bis zu seiner Wiederherstellung hatte der Verletzte vier Wochen zubringen müssen. Das Fahrrad, das der Verletzte mit sich geführt hatte, ist von den Tätern vernichtet worden.

Kiera, der den ganzen Ueberfall inszeniert hatte, wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dambok kam mit 6 Wochen Gefängnis davon. Außerdem wurden beide wegen Sachbeschädigung zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Stimmberechtigte in Oberschlesien

Die Zahl der Stimmberechtigten in Oberschlesien, die sich 1928 bei den Reichstagswahlen auf 816 942 belief und bei dem Volksentscheid im Dezember 1929 859 603 betrug, wird sich auf rund 875 000 belaufen. Bei der letzten Reichstagswahl traten in OS. insgesamt 20 Parteien auf den Plan, von denen aber Mandate nur auf **Zentrum (4), Deutschnationale (1), Sozialdemokraten (1) und Kommunisten (1) entfielen.**

Beuthen und Kreis

* **Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Vor der Prüfungskommission für das Sanitätswesen, bestehend aus dem Provinzial-Inspekteur, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Jansen, Oppeln, Medizinalrat Dr. Thierse, Neiße, dem Bezirksinspekteur, Generaloberarzt Dr. Hufschmid, dem Vorsitzenden der Freiw. Sanitätskolonne Gleiwitz, Dr. Haase, Landesrat Paduch, Ratibor, Kolonnenführer Janosch, Beuthen, u. a. fand am Sonntag in Gleiwitz eine Prüfung für Gruppen- und Zugführer der Sanitätskolonne statt. Von der hiesigen Sanitätskolonne bestanden die Prüfung: Zum Zugführer: Mitzka Rochus, Sekatzek Engelbert und Symainski Louis; zum Gruppenführer: Heisig Georg, Janosch Hubert, Adamczik Joseph, Klossek Johann, Pianka Georg Swierzi Karl.

* **Brieftauben-Wettflug.** Die Mitglieder des Brieftauben - Sport-Klubs „Glück Auf" sandten gemeinsam mit der Beuthener Brieftauben - Reise - Vereinigung ihre Tauben nach Heiligenstadt, 630 Kilometer, zum Wettflug um die goldene Verbands-Medaille. Die Tauben wurden früh um 4 Uhr aufgelassen und erreichten am gleichen Tage den heimatlichen Schlag. Die ersten Preisträger sind folgende Züchter: 1. und 2. Maschinenwärter Arno Stelzer, 2. Zollsekretär Paul Kanzy. Der nächste Flug findet ab Aachen, 900 Kilometer, am 26. 7. statt.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Donnerstag, findet im Promenadenrestaurant ein Solistenabend statt, und zwar wird das Programm vom 15. Juli wiederholt, das bei dem Konzert im Schützenhaus glänzend angesprochen hat. Am Freitag findet ein volkstümliches Konzert im Schützenhaus statt, am Sonnabend im Promenaden-Restaurant ein Walzer- und Operettenabend.

Bobrek-Karf

* **Bund der Frontsoldaten.** Die hiesige Ortsgruppe hielt im Hüttenkasino Bobrek den fälligen Monatsappell ab. Der Ortsgruppenführer Muschiol begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und gedachte der toten Bergknappen von Neurode. Gewerkschaftssekretär Gabriel vom Reichsbund deutscher Arbeiter hielt hierauf einen Vortrag über die augenblickliche wirtschaftliche Lage. Auf allgemeinen Wunsch wurde beschlossen, eine Fahne anzuschaffen. Mit einem Lied wurde der Appell geschlossen.

Wieschowa

* **Vom Kriegerverein.** Am Sonntag feierte der Kriegerverein sein Sommerfest. Früh wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Nachmittags gab es einen Umzug durch das Dorf bis zum Festgarten von Golombek, den ein Vorbeimarsch beschloß. Zu dem Feste waren zwei Vertreter des Kreiskriegerverbandes Beuthen, ferner die Kriegervereine Miechowitz, Pilzendorf und Landwehrverein Rokittnitz erschienen. Nach der Begrüßung der Gäste durch den 1. Vorsitzenden, Lehrer Bodiwin, wobei er des verstorbenen Ehrenmitgliedes Bergwerksdirektors Thomas gedachte, wurde von einem Mädchen ein Festgedicht vorgetragen. Die Festrede hielt der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Sanitätsrat Dr. Weichert. Er hob besonders die Kameradschaftstreue der Oberschlesier hervor, die sich im Weltkriege so glänzend bewährt hat. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf das Vaterland und den Reichspräsidenten aus. Anschließend überreichte er den Kameraden Muschol und Lichter das Ehrenkreuz 2. Klasse sowie dem 1. Vorsitzenden, Lehrer Bodiwin das Ehrenkreuz 1. Klasse. Die Kameraden Ruppik, Czichy, Gabrysch und Wypler wurden durch das Jubiläumsabzeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft geehrt. Den Kameraden Datko, Porwol Johann, Ullmann und Bogawski wurden Ehrenurkunden für treue Dienste im Kriegerverein Wieschowa ausgehändigt. Bei Konzert, Preisschießen, Verlosung und Tanz unterhielten sich die Gäste ausgezeichnet. Vergnügungsmeister Kamerad Lichter führte mit der Jugendgruppe einen Schwenkreigen auf, der großen Beifall fand.

Gleiwitz

* **Auf der verkehrten Straßenseite.** An der Ecke der Zabrzer Straße und Kronprinzenstraße wurde ein Mann von dem Motorradfahrer Stanislaus B. aus Gleiwitz angefahren, der auf der linken Straßenseite fuhr. Der Mann wurde leicht verletzt und konnte seinen Weg allein fortsetzen. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich dabei Hautabschürfungen im Gesicht zu.

* **Radfahrer-Zusammenstoß.** An der Ecke Menzel- und Uhlandstraße wurde der Radfahrer Paul Sch. aus Gleiwitz von einem unbekannten Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Er konnte seinen Weg allein fortsetzen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

* **Vom Motorrad angefahren.** Am Dienstag wurde der Radfahrer Wilhelm Z. aus Gleiwitz auf der Wilhelmstraße in Höhe des Hausgrundstücks 61 von einem Motorrad angefahren und zu Boden gerissen. Z. blieb unverletzt, sein Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 10 Mark.

* **Ausflug des SV. Oberhütten.** Die Sportvereinigung Oberhütten veranstaltet

Kunst und Wissenschaft

Chinesische und japanische Malerei

Von Dr. Hans Penzel

Heftige Parteizwistigkeiten, soziale Ungerechtigkeiten, Not und Elend hatten die einst gewaltige T'ang-Dynastie ihrem Sturz entgegengeführt. Ein halbes Jahrhundert lang rangen die neu erstandenen chinesischen Teilländer miteinander um die Oberherrschaft. Weite Landgebiete waren an die „Nordbarbaren" verloren gegangen. Fünf Dynastien verbrauchte der chinesische Thron in der kurzen Zeitspanne eines halben Jahrhunderts, bis im Jahre 960 die Sung-Dynastie ans Ruder gelangte, das Reich einte und durch Aufteilung des Großgrundbesitzes dem Elend der Landbevölkerung wirksam entgegentrat. Außenpolitisch vermochten allerdings die Sung den Verlust weiterer Gebietsteile an die tatarischen Eindringlinge nicht aufzuhalten. Die Nordhälfte des Reiches geriet gar bald unter die völlige Botmäßigkeit der Liao und später der Jutschen, die in China Kin genannt werden.

In dieser Zeit des größten nationalen Unglückes und der Schmach gelang es der sittlich hochstehenden Dynastie der Sung trotz und neben aller Schwäche nach außen die geistigen Kräfte Chinas zusammenzufassen. Zu jener Zeit war es, als die Bewegung des Neo-Konfuzianismus aufkam, die auf die große chinesische Vergangenheit zurückgriff und kritisch wie neuordnend an die überlieferten Werke der Klassik heranging. Dabei kam es zu einer Zurückdrängung bezw. Einordnung der buddhistischen wie taoistischen Gedankenwelt, die in letzter Zeit China vollständig beherrscht hatte. Man kann sagen, daß Tschu-Hi damals die gesamte klassische Literatur Chinas durch seine für die späteren Jahrhunderte vorbildlichen Kommentare zu dem großen nationalen Sittenkodex erhoben hat, der für die weitere geistige Entwicklung Chinas von größter Bedeutung geblieben ist.

In der Kunst rückt diese Zeit im Gegensatz zur vorhergehenden T'ang-Periode (aus der bis auf heute nur sehr wenig Werke erhalten sind) mehr das Persönliche, das Gefühl, in den Vordergrund, ohne daß dabei etwa die bisher gepflegte Form Schaden genommen hätte. In der Malerei der Zeit tritt die Landschaft in den Kreis des inneren Lebens herein. Die Plastik verliert an Bedeutung. In diese Epoche höchster Blüte der chinesischen Malerei führt uns die in Europa wohl seit Jahrzehnten einzigartige Ausstellung „Chinesische und japanische Malerei", tu-hua, im Museum für Völkerkunde in München. Mit den erhaben gestalteten und von prunkvollen Gewändern strotzenden drei Bodhisattvas, deren Entstehen auf das 10. Jahrhundert zurückgeht, führt sie sich ein.

In der Folgezeit verzichteten die Maler Chinas mehr und mehr auf die Anwendung bunter Farben, an deren Stelle sie unter Vervollkommnung ihrer Linientechnik die monochrome Malerei, ihre virtuos gehandhabte Schwarz-Weiß-Technik treten ließen. Auffallend ist für das europäische Auge, daß in den chinesischen wie japanischen Bildkompositionen meist auch menschliche Gestalten zu finden sind. Eine Tatsache, die ihre Erklärung in der fernöstlichen Auffassung der Ganzheit der Natur (wozu auch der menschliche Körper gehört) findet. Der Chinese und der Japaner haben von jeher mehr als der Europäer den Zusammenhang zwischen Natur und Mensch gefühlt und diese Idee künstlerisch zur Gestaltung gebracht. Aus dieser Erklärung eine Ueberbewertung des Menschen ableiten zu wollen, müßte allerdings als verfehlt gelten, weil die Ostasiaten von altersher die Pflanze schöner und reiner fanden als den Menschen. Bewunderungswürdig erscheint die Sicherheit einer Technik, die mit äußerster Sparsamkeit in der Pinselführung eine für uns Europäer ungeahnte Vertiefung, eine geradezu geheimnisvolle Wirkung herausholt.

Mit dem Fall der Sung-Dynastie nahm in China eine große tausendjährige Geschichts- und Kulturperiode ihr Ende. Für die Kunst bedeutete das nicht etwa ein plötzliches Abschneiden ihrer traditionellen Entwicklung; aber eine Veräußerlichung zeigte sich, ein Hinzielen auf Detail- und Einzeleffekte, mit anderen Worten: der seelisch große Zug in ihr ging verloren. — An den Namen des dann folgenden Herrscherhauses der Mongolen, der Yüan, knüpft sich für die Chinesen der Gedanke an die weitgreifendste Völkerbewegung, die je in der Weltgeschichte stattgefunden hat. Die Mongolen vermochten in China im Gegensatz zu den meisten anderen von ihren wilden Horden eroberten Gebieten im Reich der Mitte die festgefügte chinesische Kultur nicht anzugreifen oder gar zu vernichten; im Gegenteil, die fremden Eroberer verloren erstaunlich rasch ihre althergebrachten Sitten und Sprachidiome, um sich bald der chinesischen Kultur völlig zu verschreiben.

Die zu jener Zeit vorherrschende Nachblüte der chinesischen Malerei hat die Kunst des benachbarten japanischen Inselreiches zur Zeit des großen Kunstmäzen Shogun Ashikaga Yoshimitsu (1358—1408) erneut stark zu beeinflussen vermocht. Zur Orientierung sei erwähnt, daß bereits Anfang des 5. Jahrhunderts die ersten Bücher nach Japan kamen. Allerdings auf breiterer Grundlage wurde die chinesische Kultur erst mit der Uebernahme des Buddhismus, Anfang des 6. Jahrhunderts nach Japan übernommen. Aber trotz der nachhaltigen Beeinflussung durch die altehrwürdige Kunst Chinas konnte sich die japanische Schule der Malerei bis heute entwicklungsfähig erhalten. Die Vollkommenheit der Schöpfung wie der Technik, die das Vorbild der chinesischen Sung-Malerei in Japan ausübte, dehnte sich auf deren Schwarz-Weiß-Technik aus. Als die bedeutendsten Maler der Zeit sind Seßhu (1420—1506) und Sesson (1485 bis 1565) bekannt. Ersterer ist in der Ausstellung mit einem, letzterer mit vier Werken vertreten.

Die Ming-Dynastie (1368—1644) brachte dem chinesischen Volke wohl die Befreiung vom mongolischen Joch, aber von dauernden Erfolgen war ihre Außenpolitik nicht erfüllt. Die alte Sung-Malerei lebte mit der Wiederkehr der innerstaatlichen Ordnung wieder auf, doch mehr der Form nach für im allgemeinen oberflächlichere Arbeiten. Die frühklassische leichte Tönung führte sich wieder ein. Ebenso wurde die monochrome Schwarz-Weiß-Technik — in allerdings mehr verfeinerter als innerlich großer F[illegible] — weiter gepflegt. Auch die Ming-Dynastie verfiel der Verweichlichung. Sie vermochte die Welle der immer wieder gegen die chinesische Nordgrenze anstürmenden wilden Mandschustämme (Nachkommen der oben erwähnten Yutschen) nicht mehr aufzuhalten und mußte ihnen schließlich den Thron überlassen. Diese neue Dynastie (Ta Ts'ing genannt) brachte dem chinesischen Reich den größten Gebietsumfang, den es je gehabt hat. Die Malerei folgte der Tradition der Ming-Zeit. Die Tönung der Bilder blieb weiter in Uebung. Mit Vorliebe wandte man sich auch Blumen- und Tierbildern, Darstellungen zierlicher Mädchen- und Frauengestalten zu. Die schon ins Spielerisch-Ueberverfeinerte gehende Malart der späteren nachklassischen Periode, der wirklich große schöpferische Ideen nicht mehr eigen sind, hatte zur selben Zeit auch in Japan Eingang gefunden.

Wenn sich die Ausstellungsleitung auf die Werke aus dem 10. bis 17. Jahrhundert beschränkt, so bringt sie Belege aus einem Zeitabschnitt, der unbestreitbar als die Glanzzeit der fernöstlichen Malerei zu gelten hat.

Mancher der Beschauer dieser Kunst wird der „Technik" der perspektiven Darstellung Interesse abgewonnen haben, einer ostasiatischen Eigenart, die durch die Einnahme eines etwas erhöhten Standortes des Malenden erreicht wird. Fesselndes Leben spricht aus den meisten Kunstwerken, weil oft nur ein Stück, ein Ausschnitt aus der Natur herausgeschnitten wird, den sich der Beschauer nach allen Seiten hin ergänzen soll. Himmel und Erde berühren sich, ja, scheinen in einander überzugehen, um das Unendliche der weiten Natur anzudeuten. Die Landschaften stehen gleichsam geisterhaft hinter einem Schleier; der hervorgehobene Gegenstand allein wird ans Licht gerückt, während seine Umgebung im Dunkel verschwindet.

Wer der Eigenart fernöstlicher Kunst näherkommen will, muß die Werke jener Epoche der Klassik und Nachklassik schauen; restlos verstehen wird er sie allerdings nur dann, wenn er der

Verschlechterung am Gleiwitzer Arbeitsmarkt

In der ersten Julihälfte hat sich die Lage auf dem Gleiwitzer Arbeitsmarkt ungünstiger gestaltet. Die Zahl der Erwerbslosen ist trotz regster Vermittelungstätigkeit gestiegen und erreichte die Zahl 6306, **sodaß dem Arbeitsamt 245 Arbeitsgesuche mehr als im Juni vorlagen.** Zur Verschlechterung trug wohl dazu bei, daß der Bedarf an **landwirtschaftlichen Kräften** trotz der voll aufgenommenen Erntearbeiten weiter gering blieb. Sehr ungünstig liegen auch die Arbeitsverhältnisse in der **Forstwirtschaft**; von einigen Oberförstereien werden Entlassungen größerer Art gemeldet. Im **Bergbau** ist die Lage unverändert; der Zugang an entlassenen Personen hält weiter an. Immer bedrohlicher wird die Lage im **Hüttenwesen**. Die Gruppen Bergbau, Hütten, Industrie der Steine und Metallverarbeitung haben 2531 Arbeitsuchende. Bei einem Werk sind in der Berichtszeit 137 Arbeitern und 38 Angestellten Kündigungen ausgesprochen worden. Zufriedenstellend ist der Beschäftigungsgrad bei den **Sägewerken**. Entlassungen sind hier in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. Am **Baumarkt** steht eine Belebung bevor. Ist doch in Gleiwitz mit der Errichtung von 140 Wohnungen begonnen worden. Vorläufig stehen noch 407 Stellungsuchende dem Baugewerbe zur Verfügung. Durch die Inangriffnahme von einigen Notstandsarbeiten konnte eine Anzahl männlicher Personen untergebracht werden. Die Gruppe **Lohnarbeit wechselnder Art** hat aber noch 1058 Arbeitsuchende und die der **häuslichen Dienste** weist 125 Kräfte auf. Das Bild auf dem **kaufmännischen Arbeitsmarkt** hat sich ungünstiger gestaltet; gegenüber der letzten Berichtszeit hat die Zahl sich um 40 vermehrt. Die Gesamtzahl betrug 1235, und zwar in der Gruppe der kaufmännischen und Büroangestellten 779; rechnet man die Zahl der Techniker (ohne Zahntechniker) mit 112 und die des Verkehrsgewerbes mit 344 hinzu, so erhöhte sich die Zahl von 1191 auf 1235 Arbeitslosen.

Ratiborer Schöffengericht

Rentenbetrüger treiben ihr Unwesen

Arme, alte Leute um den letzten Pfennig betrogen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 23. Juli.

Mit einem umfangreichen Betrugsprozeß hatte sich am Dienstag das Erweiterte Schöffengericht zu beschäftigen. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Dr. Styra, beisitzender Richter war Gerichts-Assessor von Popowski, die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat von Kawen. Zu der Verhandlung sind 8 Zeugen geladen, alles alte arme gebrechliche Leute aus dem Kreise Cosel. Auf der Anklagebank sitzen der Reisende Hermann Depta aus Deschowitz, dessen Bruder der Reisende Franz Depta aus Brzezina und der Gewerbeschreiber Josef Nowak aus Freidorf, Kreis Groß Strehlitz. Die Angeklagten sind sämtlich mehrfach vorbestraft. Die Gebrüder Depta befinden sich gegenwärtig in Strafhaft wegen ähnlicher strafbarer Handlungen. Die Vernehmung der Gebrüder Depta gestaltet sich sehr schwierig, da diese

reiche Erfahrung bei Verübung von Betrügereien

besitzen. Auch die Vernehmung der betrogenen alten Leute ist nicht einfach und **nur mit Hilfe des Dolmetschers möglich.**

Die Angeklagten Gebrüder Depta, die früher für eine Versicherungs-Gesellschaft „gearbeitet" hatten, verabredeten unter einander, auf leichtere Weise zu Gelde zu kommen. In den Monaten Dezember 1928 bis Februar 1929 begannen beide ihr unsauberes Handwerk im Kreise Cosel. Dort suchten sie alte Rentenempfänger oder solche Leute auf, die Anspruch auf Rente zu haben glaubten. In Warmenthal trafen sie Leute, denen sie sich als Helfer in der Not anboten. Sie versprachen den gutgläubigen Leuten, ihnen schnellstens eine Altersrente zu verschaffen, bei anderen Leuten waren die beiden Nothelfer bereit, eine Erhöhung der Rente herbeizuführen. **Ohne Vorschuß war aber nichts zu machen.** So nahmen diese beiden gewissenlosen „Blutsauger" den armen Leuten den letzten Groschen ab.

Mit den ergaunerten Geldern verlebten beide Angeklagten gute Tage.

In dem mitangeklagten „Gewerbeschreiber" Josef Nowak fanden die Betrüger einen Helfer. Nowak mußte die Schriftstücke anfertigen. Das Geschäft war rentabel, es gab außer dem Ersatz barer Auslagen noch einen „annehmbaren" Nebenverdienst. Zu Dreien wurden die gutgläubigen Leute aufgesucht. Die Deptas stellten Nowak als „Direktor" und „Inspektor" vor, der dafür sorgen wird, daß die Gesuche auch berücksichtigt werden. Die Leute schenkten den Schwindlern Glauben. **Was an Geld oder anderen Sachen verlangt wurde, gaben sie gutwillig her, aber auf eine Rente oder Erhöhung derselben warten sie heute noch.**

Alle Zeugen schildern, in welch schnöder Weise sie betrogen worden sind. Die Angeklagten Gebrüder Depta geben unumwunden zu, nachdem sie

von den Zeugen schwer belastet

worden waren, aus „Not" die Betrügereien verübt zu haben. Der Angeklagte Nowak will aus „Gefälligkeit" für die Leute die Renten-Ansprüche gestellt und dafür nur seine Spesen und Schreibgebühren beansprucht haben.

Der Vertreter der Anklagebehörde geißelte in seinen Ausführungen das gemeine verwerfliche Treiben der Angeklagten den betrogenen alten Leuten gegenüber. Deshalb müsse auch das Strafmaß besonders hoch ausfallen. Er beantragte gegen die Gebrüder Depta je 1 Jahr 6 Monate gegen Nowak 8 Monate Gefängnis. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht Hermann Depta zu 9 Monaten, Franz Depta zu 1 Jahr und Nowak zu 6 Monaten Gefängnis.

Ausklang des Sommerlagers der Kyffhäuserjugend in Lamsdorf

Wenn Verbände bei Ausschaltung parteipolitischer Tendenz nur im Sinne der vaterländischen Idee arbeiten, so ist diese Arbeit um so höher zu werten, da sie nur bewußt den Gedanken des wahren Deutschtums verficht. Zu diesen Verbänden gehört auch der Kyffhäuserverband und der mit ihm verbundene Landesschützenverband Oberschlesiens. Es ist daher verständlich und in Dankbarkeit anzuerkennen, wenn der Kyffhäuserverband gerade seine ihm angeschlossenen Jugendgruppen in echt deutschem Geist schult durch verschiedenartigste Ausbildung. So war auch das Sommerlager im Landesschützenheim zu Lamsdorf dazu angetan, die teilnehmende Jugend, 30 Führer und 250 Jugendliche, in diesem Sinne zu fördern. Körper und Geist sollen in steter Wechselwirkung miteinander stehen. Das klar erkennend, hatte man auch den Arbeitsplan dementsprechend aufgebaut. Körperschule und Sport wurden gepflegt unter Zugrundelegung der Einfachheit. Geistige Förderung der Jugendlichen wurde erstrebt durch zeitgemäße Vorträge. Kreisjugendpfleger Rektor Wagner, Friedland, sprach über Heimatkunde und Geschichte des Kreises Falkenberg, betonte vor allem die Notwendigkeit der Kenntnis unserer Heimat. Hartel von der Spielschar des Heimgartens in Neiße-Neuland behandelte das Laienspiel und gab eine Einführung in die Praxis desselben. Bezirksjugendpfleger Rektor Grund, Oppeln, sprach über oberschlesische Grenzlandfragen, gab den auswärtigen Teilnehmern eine Uebersicht über die Schwierigkeiten der jugendpflegerischen Betätigung in deutschem Sinne gerade in Oberschlesien. Oberleutnant Fischer, Lamsdorf, hatte die Leitung der Lichtbildvorträge. Stadtjugendpfleger Lehrer Beck, Neiße, war die Behandlung der Heimabende und deren Ausgestaltung übertragen. Alle anderen Vorträge betonten die Notwendigkeit des Wehrgedankens in unserer Zeit, sowie die Kenntnis der Heimatkunde und des Grenzlanddeutschtums.

Um nach außen hin von der Arbeit Kunde zu geben, fand am 13. Juli 1930 ein Sportfest statt, das als Gäste bei sich sah: Oberst Schwerk, Breslau, 1. Vorsitzender des schlesischen Provinzialkriegerverbandes; Oberstleutnant von Kranold als Provinzialleiter der schlesischen Kyffhäuserjugend; Rittmeister Barthele als Geschäftsführer des Preußischen Landeskriegerverbandes; Major von Rotkirch als Geschäftsführer des Landesschützenverbandes OS.; Landrat Wackerzapp, Falkenberg. Zahlreiche Kriegervereine, selbst von Breslau, waren erschienen. Frau Oberleutnant Fischer, Lamsdorf, wurde in Anerkennung der Verdienste bei Ausgestaltung des Sommerlagers eine Ehrenurkunde des Preußischen Landeskriegerverbandes überreicht. Es ist dies die erste schlesische Frau, die diese Auszeichnung erhielt.

---

am Sonntag ihren diesjährigen Vereinsausflug nach Ellguth v. Gröling bei Laband. Treffpunkt für Fußgänger 9 Uhr am Wilhelmshaus Brenneckestraße, 9.15 Uhr Abmarsch mit Musik. Für Nachzügler Bahnfahrt 10,38 Uhr nach Laband, weitere Zugverbindungen 11,15 und 13,24 Uhr. Der Ausflug ist mit Belustigungen, Preisschießen, Preistischkegeln für Herren und Damen, Zimmerspielen, Tombola und Tanz verbunden. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Am Donnerstag, dem 31. Juli, findet um 20¼ Uhr im Restaurant Robert, Kronprinzenstraße, die Hauptversammlung statt.

* **Die Feier des Verfassungstages.** Zur Feier des Verfassungstages findet nach einem von sämtlichen Behörden, Verbänden, Vereinen, Innungen usw. gefaßten Beschluß in diesem Jahre ein Festakt am 11. August um 19 Uhr auf dem Ringe statt. Von anderen amtlichen Feiern wird Abstand genommen. Die Feier auf dem Ringe wird sich folgendermaßen abwickeln: Musikstück der Schutzpolizeikapelle, Gesangsvortrag, Festrede, Deutschlandlied, Gesangsstück, Musikstück. Bei schlechtem Wetter findet die Feier im Stadttheater statt. — Die Festrede hält Studienrat Dr. Koschek.

* **Taubendiebstahl.** Nach Aufbrechen des Taubenschlages wurden in der Nacht auf der Tarnowitzer Landstraße 118 ein Paar weiße holländische Pfauentauben gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums.

* **Von den Kriegervereinen.** Der Kriegerverein Kamienietz und Umgegend begeht am Sonntag, dem 10. August, sein Fahnenweihfest. Vormittags findet Gottesdienst statt. Nachmittags treten die Vereine und Gäste vom Rudolfstift zum Festakt an, anschließend erfolgt ein Festumzug und Vorbeimarsch am Kriegerdenkmal. Gartenkonzert, Preisschießen, Verlosung, Kinderbelustigung und Tanz setzen die Feier fort. — Der Kriegerverein Smolnitz feiert sein Fahnenweihfest am Sonntag, dem 17. August.

* **Schachklub Gleiwitz-Sosnitza.** Am vergangenen Sonntag wurde im Kulawikschen Gasthaus die fällige Generalversammlung abgehalten. Der neu gewählte Vorstand setzt sich aus nachstehenden Mitgliedern zusammen: 1. Vorsitzender Grubensteiger A. Kollotzek, 2. Vorsitzender J. Schnapka, Schriftführer A. Piecha, Kassierer W. Gonschior, Schachwart E. Gonschior, Beisitzer W. Sokoll, Kassenprüfer Wilczek und Engel. Der junge Verein konnte am 5. Juni 1930 auf sein 3jähriges Bestehen zurückblicken. Aus dessen Anlaß wird ein Preisturnier veranstaltet, das mit dem 1. September 1930 beginnt.

Peiskretscham

* **Ein Handwerkerveteran gestorben.** Schuhmachermeister Anton Leppich ist in Gleiwitz im Alter von 89 Jahren verstorben. Der Verstorbene war ältestes Mitglied der hiesigen Schuhmacherinnung. Er gehörte ihr seit dem Jahre 1865 an. Ueber 50 Lehrlinge verdanken dem Heimgegangenen ihre Ausbildung.

* **Katholischer Männerverein.** Der katholische Männerverein hielt im Hotel Meyer seine Monatsversammlung ab. Vizepräses Pionretzki eröffnete und leitete dieselbe. Anwesend waren 25 Mitglieder. Es wurden Vorträge aus dem „Sendboten des hl. Herzens Jesu" und dem „Armen Seelenfreund" gehalten. Die Versammlung beschloß, dem kranken und notleidenden Mitgliede Dittmann aus der Vereinskasse eine Unterstützung zu zahlen. Pfarrer Poganiuch hielt dann einen Vortrag über die Nächstenliebe an den Notleidenden.

* **Sanitätskolonne.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt eine Uebung in Bitschin ab. Es galt folgende Aufgabe zu lösen: „Treppeneinsturz in einem Wohnhause, drei Schwerverletzte sind aus dem oberen Stockwerk zu bergen." Auf das Alarmsignal sammelten sich die Sanitäter und Helferinnen im Garten des Gasthauses Stypa. Schnell wurde die Arbeitsaufgabe verteilt und ebenso schnell gingen die Helfer an das Rettungswerk. Während die Drahtseilbahn angebracht wurde, erhielten die Verletzten Notverbände. Darauf wurden sie mittels Tragbahren auf der fertiggestellten Drahtseilbahn ins Freie transportiert und nach der Verbandsstelle gebracht. Der leitende Arzt und 1. Vorsitzende der Sanitätskolonne, Dr. Ullmann, beobachtete die Vorgänge bei der Uebung und prüfte die angelegten Verbände. Er sprach seine Zufriedenheit über die geleistete Rettungsarbeit und die angelegten Verbände aus. Eine große Menschenmenge verfolgte mit großer Spannung die interessante Uebung.

Tost

* **Generalversammlung der Fleischerinnung.** Die Freie Fleischerinnung Tost hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei der Bürgermeister Hencinski als Behördenvertreter die Beschlußfähigkeit der Versammlung feststellte. Es wurde beschlossen, die Gemeinde Tworog in den Bezirk der Innung einzuschließen und die Satzung dahingehend zu ändern. Der als Vertreter zum 50. Deutschen Fleischerverbandstag in Berlin entsandte Obermeister Matulla erstattete Bericht über diese Tagung. Die Fleischermeister sprechen sich dann gegen die nicht gewerbsmäßigen Hausschlachtungen aus. Obermeister Matulla brachte einen wichtigen Antrag ein, wodurch dem Nachwuchs des Fleischergewerbes die Möglichkeit zu einer besseren Ausbildung gegeben ist. Es wurde beschlossen, jeden Lehrling vor der Aufnahme in die Lehrlingsrolle theoretisch zu prüfen, dann soll im 2. oder 3. Lehrjahre eine theoretische und praktische Vorprüfung die Lehrlinge auf ihre Gesellenprüfung vorbereiten.

Chinesen und Japaner geistiges Leben, die ihnen eigentümliche Lebens- und Weltanschauung kennt. Für sie gibt es keine feste Grenze zwischen Kunst und Leben, weil sie ihr Kunstwerk als ein Stück der Natur empfinden, nicht als „Schöpfung" wie der Europäer. Für den Menschen des Fernen Ostens gibt es nichts wirklich Isoliertes.

Max-Filke-Ehrung. Unser oberschlesischer Heimatkomponist, Domkapellmeister am St. Johannes-Dom zu Breslau, Königl. Musikdirektor Professor Max Filke, der am 8. Oktober 1911 gestorben ist, würde in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden sein. Als Komponist katholischer Kirchenchorwerke genießt er Weltberühmtheit. Desgleichen hat er sich durch seine prächtigen Männerchöre in die Herzen aller deutschen Sänger hineingesungen. Das Andenken dieses großen Sohnes unserer oberschlesischen Heimat zu ehren, wird für das Erste oberschlesische Sängerbundesfest, das am 30. und 31. August in Gleiwitz stattfindet, eine Filke-Plakette geprägt, die allen am Fest teilnehmenden Vereinsfahnen verliehen wird. Ferner soll an seiner Geburtsstätte, dem Schulhause in Steubendorf Kr. Leobschütz, eine Gedenktafel angebracht werden.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der planmäßige außerordentliche Professor der nordischen Philologie an der Universität Leipzig, Dr. phil. de Boor, hat den Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an die Universität Bern als Nachfolger des Professors Singer angenommen.

Calmette eröffnet den Mikrobiologen-Kongreß. Im Pariser Pasteur-Institut wurde gestern der internationale Kongreß für Mikrobiologie eröffnet. Gelehrte von 29 Nationen nahmen daran teil. Das Ziel des Kongresses ist die Schaffung einer internationalen wissenschaftlichen Bibliothek, Standardisierung der Methoden und Vereinheitlichung der Nomenklatur. Außerdem soll durch den persönlichen Kontakt engere Verbindung zwischen den verschiedenen Gelehrten herbeigeführt werden. In Vertretung des erkrankten Direktors des Pasteur-Instituts, Professors Roux, wurde der Kongreß von Professor Calmette mit einer Begrüßungsrede eröffnet, auf die die Vertreter der verschiedenen Delegationen mit kurzen Ansprachen dankten.

Herriot als Komödien-Dichter. Der französische Unterrichtsminister Herriot, der sich schon früher durch seine Beethoven-Forschungen einen Namen gemacht hat, wird im nächsten Frühjahr auch als Komödiendichter an einer Pariser Bühne debütieren. Ueber Titel und Thema hütet man noch strenges Geheimnis, doch verlautet soviel, daß die Komödie nichts von Politik, auch nichts von Völkerversöhnung, sondern ein Thema aus der französischen Kulturgeschichte dramatisiert.

Welches ist die älteste Universität der Welt? Auf diese Frage, so schreiben „Les Annales", werden viele Franzosen ohne Zögern antworten: die Sorbonne in Paris. Die Italiener würden aber mit Recht einwenden: keineswegs, es ist Bologna. In Wahrheit ist es aber weder Paris, noch Bologna, sondern die älteste Universität der Welt ist die von El Ashar in Aegypten. Sie wurde im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts errichtet, d. h. zwei Jahrhunderte vor der von Bologna und 500 Jahre vor der Pariser. Diese ehrwürdige Ashar-Universität zählt gegenwärtig 10 200 eingeschriebene Studenten, von denen 9000 regelmäßig an den Vorlesungen teilnehmen. Die Hälfte dieser Hörerschaft stellen die Aegypter, die andere Hälfte Ausländer, die aus den verschiedenen Teilen der islamischen Welt, besonders aus der Türkei, aus Tunis, Marokko, Afghanistan, Persien, aus dem Hedschas, dem Sudan zusammengeströmt sind.

Elektrifizierte Bienenzucht. Ein englischer Farmer namens Borlase Matthews, dessen Gut für die vielseitige Verwendung von Elektrizität berühmt ist, hat nunmehr auch angefangen, sich auf die Elektrifizierung der Imkerei zu verlegen. Er hat Bienenstöcke eingerichtet, in denen durch elektrische Beleuchtung die Königin veranlaßt wird, sich früher als sonst dem Fortpflanzungsgeschäft zu widmen. Der Erfolg war der, daß die Schwärme so zeitig aus den Stöcken kamen, daß sie noch die frühe Obstblüte zur Honigernte benutzen konnten. Mr. Matthews hofft, auf diese Weise eine Honigernte von 17 engl. Pfund pro Biene zu erzielen.

Hindenburg

* **Altersversorgung für Hebammen.** Der Magistrat hat beschlossen, für die von der Stadt anerkannten Hebammen eine Altersversorgung einzuführen.

* **Versammlungen der Deutschnationalen Volkspartei.** Am letzten Sonntag fand eine Monatsversammlung der Gruppe Zaborze bei Kurka und eine Mitgliederversammlung der neugegründeten Gruppe Siedlung Süd bei Krieschke statt. Hier sprach über die Gegenwartslage der Kreisvorsitzende, Verwaltungsrechtsrat Daniel. Einmütig wurde das Treubekenntnis zu Hugenberg, dem Parteivorsitzenden, zum Ausdruck gebracht. Auch die Monatsversammlung der Gruppe Nord der DNVP. bei Miarka war überfüllt. Vorsitzender Berginspektor Pinow eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und streifte die politischen Begebenheiten, die zur Reichstagsauflösung führten. Hierbei wies er auf die Wahlen hin. Seine Ausführungen standen unter der Devise „Treu zu Hugenberg", die ungeteilten Beifall fanden. Der Schriftführer des Kreisvorstandes, Dr. Pohl, legte die Gründe der Scheidung im deutschnationalen Lager dar. Die Parole für die kommenden Wahlen sei „Kampf der Zersplitterung und Wahlmüdigkeit". Schriftführer der Gruppe Nord, Spoida, verbreiterte sich über die bösen Folgen des Youngplans. Der Vorsitzende wies darauf auf den Parteivolkstag hin, der am 17. August in Borsigwerk stattfinden wird. Die nächste monatliche Zusammenkunft der Gruppe Nord ist für den 8. August angesetzt.

* **Heute tagt der Vorberatungsausschuß.** Heute tritt im Hinblick auf die demnächst stattfindende Stadtparlamentssitzung der Vorbereitungsausschuß zusammen. Die kommende Stadtverordnetensitzung soll endlich die Lösung der Frage der immer noch leerstehenden Oberbürgermeistervilla bringen. Auch soll der Frage der Kinderheimruine nähergetreten werden.

„Menschenbehandlung" von Paul Wallfisch, Roulin (150 Richtlinien der Kunst sich zu den Mitmenschen richtig einzustellen), Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfizerstraße 20, und Wien I, Heßgasse 7. 298 Seiten auf holzfreiem Papier in Ganzleinenband. Preis 9,50 Mark. — Menschen richtig zu behandeln, ist eine heikle Kunst. Man lernt hier nie aus und stößt täglich auf Ueberraschungen. Es ist daher von hohem Reiz, seine eigenen Erfahrungen zu vergleichen mit denen dieses Buches. Der Autor hat eine eigenartige Gabe, Fragen aus dem täglichen Leben, die man sonst nur gefühlsmäßig mehr oder minder gut löst, einmal im Zusammenhang gründlich zu durchleuchten und Verbesserungen anzuregen, die allen Beteiligten mehr geistige und seelische Ruhe verschaffen. Daß es eine beachtenswerte Veröffentlichung ist, zeigt die Tatsache der vierten Auflage; auch die vom Verlage vorgelegten vielen günstigen Urteile über die ersten 3 Auflagen bekräftigen es.

Die kleine Eva

10) *Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München*

Ihr Instinkt hatte also doch recht behalten. Aber was für eine Erlösung, das jetzt bestätigt zu sehen! Und noch etwas ließ sie erleichtert aufatmen: das Telegramm kam von London, von Kensington. Sie wunderte sich zwar, was Peter dort zu tun haben mochte, aber schließlich war das ja jetzt alles gleich, jetzt, da sie wußte, daß er wirklich in London war. Ohne Verzögerung würde sie ihm nun die Papiere bringen. Denn das war's doch offenbar, was er haben wollte. Er hatte nicht gewagt, das noch deutlicher auszusprechen, um nicht alles aufs Spiel zu setzen, falls das Telegramm Creason in die Hände fallen würde.

In ihre Ueberlegungen schnitt ein Geräusch hinein. Sich rasch umwendend, gewahrte sie Creason, der hinter ihr stand.

Wieviel mochte er gelesen haben?

„Hoffentlich keine schlechten Nachrichten?" fragte er.

„Das nicht", antwortete sie, „nur unangenehme. Wir hofften, unser Haus zu vermieten, und nun telegraphiert mir ein Freund von uns, ein Herr Nibs, daß er den Mieter, wie wir vermuteten, doch nicht recht kennt, und wir sollten ihm nicht zuviel Vertrauen schenken. Er rät uns, uns an einen anderen Agenten, einen gewissen Porters, zu wenden. Eine dumme Geschichte."

Sie krumpelte das Telegramm zusammen und warf es ins Feuer.

Ob Creason an ihre Fabeleien glaubte?

„Ein merkwürdiger Name: Nibs", war alles, was er sagte. „Um aber wieder auf unser Gespräch zurückzukommen: als wir unterbrochen wurden, wollte ich eben die Hoffnung aussprechen, die Papiere zu finden, ohne Sie weiter zu belästigen. Das ist nun nicht gut möglich, da das Safe in diesem Zimmer ist. Darum erzählte ich Ihnen, wie ich zu den Schlüsseln gekommen bin, und wäre Ihnen jetzt sehr dankbar, wenn Sie mir helfen würden."

Was mochte da wieder dahinter stecken? Er hatte doch das Safe schon in der letzten Nacht durchsucht. Warum wollte er das in ihrer Gegenwart nun nochmals tun? Aber sein Zweck wurde ihr bald klar.

Sie sahen die Papiere durch, ein wenig oberflächlich, wie Eva vorkam, und natürlich waren die, um die es sich handelte, nicht darunter. Creason fragte, ob sie noch irgendwo anders nachschauen könnten.

„Kein Geheimfach vorhanden?" warf er hin.

Also das war's! Er hoffte, sie wüßte nichts von der Wichtigkeit der Papiere und daß er der letzte war, der sie haben durfte, und da er sie nicht gefunden hatte, dachte er durch List aus ihr herauszubringen, wo sie sonst verborgen sein könnten.

Eva stellte sich, als dächte sie angestrengt nach. Dann schien sie sich zu erinnern und zeigte ihm das Geheimfach, wie es fast in jedem alten Sekretär angebracht ist. Der Inhalt war nicht gerade überwältigend: ein Fetzen Stempelpapier, ein paar zerbrochene Reißfedern, ein Stückchen Siegellack und ein abgebranntes Streichholz.

„Hier sind die Papiere anscheinend nicht", sagte sie und betrachtete ernsthaft die gefundenen Schätze. Creason warf ihr einen ärgerlichen Blick zu, aber ihr Gesicht verriet nichts als sachliche Hingegebenheit. Von oben bis unten durchsuchten sie den Sekretär. Eva war innerlich vergnügt wie ein Kind, das im Begriff ist, einen lustigen Streich auszuführen. Dabei bemühte sie sich, eine unschuldsvolle Miene zur Schau zu tragen, aber irgend etwas in ihrer Haltung erweckte doch Creasons Argwohn.

„Glauben Sie mir", gnädige Frau, sagte er, und seine Stimme nahm einen drohenden Klang an, „daß es von außerordentlichster Wichtigkeit für Ihren Gatten ist, daß die Papiere gefunden werden und in seine Hände gelangen."

„Ich weiß, ich weiß", rief Eva mit gut gespielter Verzweiflung. „Aber was kann ich tun? Ich habe keine Idee, wo wir sonst noch nachschauen könnten."

„Denken Sie gut nach, gnädige Frau, ehe es zu spät ist."

Das war eine unverhüllte Drohung. Sie zitterte, aber nach außen ließ sie sich nichts anmerken und antwortete etwas von oben herunter:

„Wollen Sie damit andeuten, daß ich die Papiere verborgen halte, Herr Creason?"

„Ich will gar nichts andeuten. Ich möchte Ihnen nur zum Bewußtsein bringen, daß, falls die Papiere nicht gefunden werden, die Ehre und — er machte eine sekundenlange Pause — die Sicherheit Ihres Gaten gefährdet sind."

„Nun schön! Wenns so wichtig ist, so müssen wir eben die Kriminalpolizei anrufen und das Haus durchsuchen lassen."

Creason runzelte verdrießlich die Stirn.

„Zu Scherzen ist jetzt nicht die richtige Zeit", sagte er.

„Sie wissen sicher, daß der Verlust der Papiere nicht bekannt werden darf. Erfährt man, daß er sie auch nur einen Augenblick aus der Hand gelassen hat, so wäre das eine Katastrophe für ihn."

Das sagte er offenbar, um ihr klarzumachen, daß die Unterstützung der Behörden nicht in Frage kam. Ein Gefühl der Hilflosigkeit bemächtigte sich ihrer. Da war sie, allein, ohne sich an jemand um Beistand oder Rat wenden zu können, einfach, weil um Peters Leichtsinn, an dem sie doch auch Schuld trug, niemand wissen durfte. Was konnte sie gegen Creason auszurichten hoffen? Wie sollte sie es anstellen, ihm am nächsten Tag zu entkommen?

Dann dachte sie an Peter. Man behauptete doch, daß Liebe stärker sei als Haß, sollte da ihre Liebe nicht über den Haß der andern siegen? Sie riß sich zusammen und sah Creason kühl ins Gesicht.

„Es tut mir leid", sagte sie, „aber weiter weiß ich Ihnen nicht zu helfen. Hat mein Mann Sie um die Papiere geschickt, so hätte er Ihnen auch mitteilen sollen, wo sie zu finden sind."

Das war ein Punkt, den Creason augenscheinlich übersehen hatte. Aber er faßte sich bald wieder.

„Er behauptete, sie wären im Safe und muß sich geirrt haben. Ich würde ihm telegraphieren, wenn ich wüßte, wo er zu finden ist. Aber er mußte mit einem geheimen Auftrag verreisen."

Gut pariert, dachte Eva, aber doch nicht schnell genug, lieber Freund. Laut sagte sie:

„Das ist allerdings dumm. Nun, für heute haben wir wohl genug gesucht. Es ist schon spät, und ich schlage vor, daß wir zu Bett gehen."

Creason war einverstanden. Er schloß das Safe, steckte den Schlüssel in die Tasche, sagte gute Nacht und verließ das Zimmer. Auch Eva suchte ihr Schlafzimmer auf. Ihr erstes war, sich zu überzeugen, daß die Lederjacke noch sicher in dem großen, eingebauten Wandschrank hing. Sie trat hinein — Gott sei Dank, da war sie. Sie konnte den Rand der Papiere im Futter fühlen. Dann setzte sie sich ans Feuer, um den Fluchtplan für den nächsten Tag auszudenken.

Die Frage war: wie konnte sie Creason ein Schnippchen schlagen und den Nachtexpreß erreichen? Der Zug ging von Ballinlarig, der Endstation, ab, aber das war fünfzehn Kilometer entfernt, und, um rechtzeitig hinzukommen, hätte sie Creason mindestens vierzig Minuten vor der Abfahrt verlassen müssen. Dann hatte er Zeit, falls er ihre Flucht entdeckte, an seine Spießgesellen in London zu telegraphieren oder vielleicht sogar ihr mit seinem Auto nachzukommen und im gleichen Zuge mitzufahren. Und außerdem hatte er wahrscheinlich schon Vorsorge getroffen, daß die in Ballinlarig Einsteigenden überwacht würden.

Glücklicherweise fiel ihr ein besserer Plan ein als die Abfahrt von dort. Nur vier Kilometer vom Schloß entfernt befand sich die nächste Station, Dollin Moor, wo der Zug zwar für gewöhnlich nicht hielt, aber vorher angemeldete Passagiere aufnahm. Davon hatte Creason sicher keine Kenntnis. Und darum mußte sie unter allen Umständen von Dollin Moor abfahren.

Die nächste Frage war, wie hingelangen. Nicht zu früh, aber gerade noch rechtzeitig. Erst in der letzten Minute wollte sie Creason zu entkommen suchen. Sie mußte es irgendwie einrichten, daß sie am Nachmittag sich mit ihm zusammen einen oder zwei Kilometer von der Station befand, dann sich auf die Seite stehlen und in das wartende Auto springen. So würde er keine Möglichkeit haben, ihr zu folgen. Plötzlich dachte sie an den Fluß. Ein Stück davon gehörte zum Schloß, und dieses Stück war gerade halbwegs zum Bahnhof.

In ein paar Tagen begann zwar die Schonzeit fürs Fischen, aber davon hatte Creason sicherlich keine Ahnung. Er hatte ihr ja gesagt, daß er kein Sportsmann sei. Dann war also der Plan fertig, und sie brauchte niemand ins Vertrauen zu ziehen als King, den Chauffeur. Sie hätte sich ja wohl auf alle ihre Dienstleute verlassen können, doch ihre Verstellungsfähigkeiten waren eine unbekannte Größe. Besser, sie von allem in Unkenntnis zu lassen, damit sie in ihrem Benehmen natürlich blieben und nicht in dem Bestreben, noch natürlicher zu sein, übertrieben und erst recht unnatürlich wurden.

Dann fiel ihr etwas Neues ein. Wenn sie unmittelbar vom Fischen in den Zug stürzte, mußte sie die Möglichkeit haben, ihre Kleidung zu wechseln und die Gummistiefel auszuziehen. So machte sie sich daran, das nötigste in eine kleine Reisetasche zu packen und fügte Schuhe, Strümpfe und einen kleinen blauen Filzhut hinzu. Jetzt noch ihr langer Pelzmantel daraufgelegt, und dann war alles beisammen, was sie brauchte.

Aber was nun damit anfangen? Weder Janet noch die andern Dienstmädchen durften etwas von ihren Reisevorbereitungen merken. Das beste war, die Sachen irgendwo hinzubringen, von wo King sie bequem holen konnte. Einen Augenblick dachte sie nach, dann hatte sie sich für den sogenannten Anbau entschieden, eine aus Holz und Zinkblech zusammengesetzte Scheußlichkeit auf der Nordwestseite des Schlosses. Früher hatte er einmal dazu gedient, während der Jagdzeit Gäste unterzubringen, die im Schloß selbst keinen Platz mehr fanden, doch seit vielen Jahren war er nicht mehr benutzt worden. Um hin zu gelangen, hatte man die Haupttreppe hinunterzusteigen, dann gings durch das Dienerschaftszimmer und die alte Waschküche. Recht günstig war es auch, daß eine zweite Tür direkt in den Küchengarten hinausführte, so daß King von der Garage aus unbemerkt hinkommen konnte. Jedenfalls waren dort unter dem alten Gerümpel ihre Sachen sicher aufgehoben, bis King sie holte.

Aber nun galt es, sie dort hinzubringen, und dazu hätte Eva fast der Mut gefehlt. Noch immer steckte ihr der Schrecken der letzten Nacht in den Knochen. Aber einmal mußte es doch geschehen, und darum war es das beste, es gleich zu tun! Warten machte die Sache um nichts leichter.

So zog sie eilig ihren Rock aus, vertauschte ihre Schuhe mit einem Paar Pantoffeln und hüllte sich in einen langen, dunklen Toilettenmantel Peters, damit es aussah, als wäre sie bereits zu Bett gewesen, falls sie wieder auf Creason treffen sollte. Doch an diese Möglichkeit wollte sie nicht denken.

Nun war sie bereit. Sie steckte noch eine elektrische Taschenlampe zu sich, dann ergriff sie die Reisetasche, warf den Mantel über den Arm und zog los.

Wer je durch ein großes, leeres Haus zur Nachtzeit gewandert ist, kennt das Grauen der Stille, das ärger ist als die Angst vor jedem erdenklichen Laut

Während Eva die Treppe hinabstieg, vernahm sie nichts als das leise Tappen ihrer eigenen Fußtritte, als sie aber am Fuß des Stiegenhauses stand, hörte sie ein Geräusch. So schwach war es, daß sie die Richtung, woher es kam, nicht anzugeben vermochte und sich fragte, ob sie sich nicht überhaupt getäuscht hätte. Voll Schrecken rannte sie durch den Gang, so schnell, als es bei der völligen Dunkelheit nur möglich war.

Fröstelnd durchschritt sie die Waschküche. Von dem Steinpflaster kroch ihr die Kälte in die Beine. Noch war eine Tür aufzuschließen, dann befand sie sich im Anbau.

Sie stand in einer länglichen Halle, aus der eine Treppe zu den vier oberen Räumen emporführte. Der Geruch von Mottenpulver drang ihr in die Nase, ein Geruch, den sie verabscheute und der sie in Zukunft immer wieder an diese Nacht erinnern sollte. Hier herrschte eine Stille, wie sie nur verlassenen Räumen eigen ist. Endlich durfte sie es wagen, ihre Taschenlampe anzuknipsen. Sie sah, daß die Halle leer war bis auf einen Haufen alter Vorhänge in einem Winkel.

Eilig schob sie ihre Sachen unter den Tisch und deckte einen der Vorhänge darüber. Dann schloß sie die Tür zum Küchengarten auf und wandte sich wieder zum Gehen.

Erst jetzt, als sie an den langen Rückweg dachte, kam ihr das Geräusch, das sie gehört hatte, von neuem ins Bewußtsein. Einige Zeit zögerte sie noch, doch die Kälte trieb sie schließlich weiter. Nachdem sie die Zugangstür zum Anbau abgeschlossen und den Schlüssel an sich genommen hatte, schlich sie sich durch den Gang bis zum Fuß des Stiegenhauses. Wieder schien es ihr, als ob von irgendwoher im Hause ein Laut kam, dessen Ort sie auch diesmal nicht zu bestimmen vermochte. Langsam und immer wieder anhaltend stieg sie die Treppe hinauf. Oben angekommen, blieb sie mit stockendem Atem und vor Entsetzen aufgerissenen Augen stehen.

Die Tür zu ihrem Korridor, die sie sorgfältig geschlossen hatte, stand offen, weit offen . . .

11. Kapitel

Peter rührte sich nicht und spähte durch einen Spalt in der Tür des Badezimmers in den andern Raum.

Er sah Smith und Brown hereineilen und ans Fenster stürzen.

„Zum Teufel, er ist fort!" schrie Brown. „Ich sagte dir doch, ich hörte ein Fensterknarren, aber du wolltest es nicht glauben."

Smith schien auf seine Vorwürfe nicht zu achten.

„Da schau her," sagte er, „er ist an der Magnolie hinuntergeklettert. Du kannst sehen, wo sie abgebrochen ist."

Brown war schon wieder halb aus dem Zimmer und rief von der Tür aus zurück: „Auf was wartest du denn noch, du Narr? Wir müssen ihn wiederkriegen."

Peter wartete, bis ihre Schritte verhallt waren, ehe er etwas zu unternehmen wagte. Dann streckte er vorsichtig den Kopf aus dem Badezimmer und sah zu seiner Freude, daß seine Feinde die Gangtür offengelassen hatten. Offenbar kannten sie das Sprichwort, daß es keinen Sinn habe, die Tür zu schließen, wenn die Kuh aus dem Stall war. Nur war die Kuh in diesem Fall noch im Stall!

Peter kroch auf allen vieren durch das Zimmer, da er sich an das offene Fenster und das Licht erinnerte. Im nächsten Augenblick war er auf dem Gang. Er erstreckte sich nach rechts und links, da Peter aber seine Wächter immer von links hatte kommen hören, schlich er selbst in dieser Richtung weiter. Seine Angst galt Robinson. Smith und Brown suchten nun sicher im Garten umher, doch hatten sie sich in ihrer Hast und Aufregung wohl kaum Zeit genommen, Robinson zu rufen, der nun, von dem Lärm aufgeweckt, jeden Augenblick erscheinen konnte.

Der Gang führte auf eine Galerie, die rund um das oberste Stockwerk herumführte. Das Stiegenhaus erhielt bei Tage durch ein ins Dach eingesetztes Glasfenster. Peter lehnte sich über das Geländer und sah auf die zwei Stockwerke tiefer gelegene Halle hinab. Zeit war nicht zu verlieren. So lief er schnell die Treppe hinab, die glücklicherweise mit dicken Teppichen belegt war.

Er war schon auf dem ersten Absatz und eben im Begriff weiterzulaufen, als ihn ein Geräusch einhalten ließ. Blitzschnell versteckte er sich zwischen der Wand und einem großen Schrank und wartete atemlos. Das Geräusch hatte sich zu einem Gewirr von Schritten und Stimmen verdichtet, die immer näher kamen.

Plötzlich schoß Robinson um die Ecke. Er hatte graue Flanellhosen an und war angelegentlich damit beschäftigt, seinen Rock zuzuknöpfen, an dem von hinten eine merkwürdige Gestalt hing: eine rundliche Frau in einem hellrosa Morgenrock. Wild hingen ihr die Haarflechten um den Kopf.

Nach den Ausdrücken zu schließen, mit denen Robinson sie beehrte, mußte sie wohl sein Eheweib sein. Offenbar war er durch den Lärm wach geworden, hatte sich aufgemacht, Nachforschungen anzustellen, und Frau Robinson protestierte jetzt in heller Angst dagegen, allein gelassen zu werden.

„Er ist los und wird mir die Gurgel abschneiden, wenn du weg bist", lamentierte sie, und Peter begriff, daß er selbst es war, dem die arme Dame solch schreckliche Absichten zutraute.

„Laß meinen Rock los, Angela, und hör zu jammern auf", entgegnete der herzlose Gatte. „Ich hätt' nichts dagegen, wenn er dir die Gurgel abschnitt, das einzige Mittel, um dich zum Schweigen zu bringen. Laß den Rock los, sag ich!"

„Für nichts in der Welt laß ich ihn los. Und nicht, wenn der König von England käm' und mich auf den Knien drum bitten würd'!"

Und Frau Angela, die anscheinend mit einer blühenden Phantasie ausgestattet war, blickte umher, als erwarte sie, jeden Augenblick Seine Majestät erscheinen zu sehen. Als das nicht geschah, fuhr sie entschlossen fort: „Wo du hingehst, gehe ich auch hin, Harold."

„Ich will ja nur nachschauen, ob er in seinem Zimmer ist. Setz dich doch hier hin und wart' auf mich."

Zu Peters Erleichterung war Frau Angela diesem Vorschlag gänzlich abgeneigt.

(Fortsetzung folgt).

Dienstag, den 22. Juli, abends um 7 Uhr, starb nach längerem schweren Leiden mein lieber, herzensguter Mann, der

Stadtsekretär a. D.

Ferdinand Müntel

im 66. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Auguste Müntel.

Beuthen OS., den 22. Juli 1930.
Bahnhofstraße 27

Beerdigung Sonnabend, den 26. Juli 1930, um 3¾ Uhr nachmittags vom Städtischen Krankenhaus, Breite Straße, aus.

Früh und unerwartet verschied am Dienstag, dem 22. d. Mts., nachm. ½7 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Gnadenmitteln unserer Kirche, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer i. R.

Karl Iskierka

im Alter von 59 Jahren.

Beuthen OS., den 23. Juli 1930.

In tiefer Trauer:

Marie Iskierka und Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. d. Mts., früh 9½ Uhr, vom Trauerhause, Piekarer Straße 87a, das Requiem in der Trinitatiskirche statt.

Am Mittwoch, dem 23. Juli 1930, verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet mein Beamter

Herr Dipl.-Ing.

Leo Gimbach

im Alter von 43 Jahren.

Der Verstorbene stand seit mehreren Jahren in meinen Diensten und war mir stets ein fleißiger und tüchtiger Mitarbeiter.

Sein Andenken werde ich in Ehren halten.

Katowice, den 23. Juli 1930.

Baumeister Paul Kutz.

Am Mittwoch, dem 23. Juli 1930, starb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege

Herr Dipl.-Ing. **Leo Gimbach**

im Alter von 43 Jahren, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Katowice, den 23. Juli 1930.

Die Angestellten
der Firma Baugeschäft Paul Kutz.

Achtung! Hier Runxendorf auf Welle 0,5!

Ludwig Manfred Lommel

Deutschlands populärster Funkhumorist

kommt nach Oberschlesien!

Persönliche Gastspiele in

Gleiwitz Evangel. Vereinshaus 28. und 29. Juli. Vorverk. Zigarrenhaus Beck, Wilhelmstraße

Beuthen Konzerthaus 30. Juli. Vorverk. Zigarrenhaus Königsberger, K.-Frz-J.-Platz

Hindenburg Kasino der Donnersmarckhütte 31. Juli u. 1. Aug. Vorverk. Zigarrenhaus Schwarz & Co., Bahnhofstr.

Volkstümliche Eintrittspreise von 1 Mk. an

Im **Saison-**

Ausverkauf

Bade-Wäsche

Bade-Mäntel schöne Dessins, gute Qualität . . 11,75, **8.65**

Bade-Anzüge schöne Farbstellung 3.25, **1.50**

Bade-Anzüge reine Wolle, neue Farben 6.60, **5.90**

Bade-Mützen Taucherform 43 ₰, guter Gummi . . . . **23 ₰**

Bade-Schuhe Leinen, mit Gummisohle, schwarz u. weiß **1.45**

Frottier-Handtücher Ia. Kräuselstoff, mit bunter Kante
45×100 / 95 ₰ **78 ₰** 55×110 / 1.90 **1.60** 58×120 **1.80**

KKG

EMANUEL FOERSTER BEUTHEN GLEIWITZERSTR. № 26

Wildungol-Tee bei Blasen- und Nierenleiden in allen Apotheken

---

Hotel Rebitzky

Hindenburg OS., Wallstraße 6

Dem Zuge der Zeit folgend, ist nach **vollständiger Restaurierung** der gesamten **Rebitzkyschen Lokalitäten** auch ein **Hotel angegliedert worden.** Sämtliche behaglich ausgestatteten Fremdenzimmer sind mit fließendem kalten und warmen Wasser versehen.

Ich empfehle dieselben der **reisenden Geschäftswelt** einer geneigten Beachtung — **3 Minuten vom Bahnhof — Zentrale, ruhige Lage Gute bürgerliche Küche / Solide Preise Nur Qualitätsbiere und Weine**

Ich bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens

Hochachtungsvoll
I. Böhmert
Wein- und Bierstuben. Tel. Nr. 3766

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Donnerstag, 24. Juli, ab 20 (8) Uhr
Promenadenrestaurant
Solistenabend

BUSCH

Circus unter Wasser — Tägl. abends 8 Uhr große Vorstellung

Beuthen, Reichspräsidenten-Platz

heute, Donnerstag, abends 8 Uhr

Große Vorstellung

Am **Sonnabend,** den 26. 7. und **Sonntag,** den 27. 7.

je 2 große Vorstellungen

nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr

Auch in den Nachmittagsvorstellungen das volle Weltstadt-Programm und das große Wasser-Manege-Festspiel!

Kinder nachm. halbe Preise!

Völkerschau und Zoologischer Park täglich von 9 Uhr vormittags bis 9.30 Uhr abends geöffnet. Stündlich Vorstellungen der exotischen Gaukler — Konzert der Kosaken-Kapelle —

Vorverkauf: Zigarrengroßhdlg. D. Königsberger Kaiser-Franz-Josef-Platz Telefon 4593 und an den Circuskassen, Tel. Circus Busch.

Auto- und Fahrradwache.

Haben Sie sich schon überzeugt?

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Steiners

Oriental. Kraft-Pillen

in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen. Garantiert unschädl., ärztl. empfohlen. **Viele Dankschreiben.** 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaillen Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mark. **Depot für Beuthen: Alte Apotheke.**

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 126 K.

Pacht-Angebote

Selten günstige Existenz!

In einer **Kreisstadt Niederschlesiens** ist wegen vorgerückten Alters des Inhabers ein sich seit Jahrzehnten in der Familie befindendes **Kaufhaus zu verpachten oder zu verkaufen.** Dasselbe ist modern ausgebaut und eignet sich für jede Branche. Allerbeste Lage. Der Ort hat hohe Schulen und besitzt kaufkräftiges Publikum. Angeb. u. A. R. 636 bef. **Rudolf Mosse, Magdeburg**

Grundstücksverkehr

Wochenendhaus,

in herrlicher Gebirgsgegend der Grafschaft Glatz, idyllisch, direkt am Walde, Höhenluftkurort und Wintersportplatz, neu gebaut, für 5 000,— Rmk. sofort zu verkaufen und zu beziehen. Besonders auch für pensionierte Beamte geeignet.

August Bartsch I, Stellenbesitzer, Grunwald, Kreis Glatz.

Modernes Geschäftshaus

in bester Lage von Beuthen O.-S., mit großen Mietsüberschüssen, sofort **zu verkaufen.**

Anzahlg. 80 000,— Mk. bis 100 000,— Mk. erforderlich. Vermittler und Horcher verbeten. Angebote nur von Interessenten, die über obige Anzahlungssumme verfügen, erbitte unter B. 3401 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

NIEMAND KANN SO ZÄRTLICH SEIN WIE DU, NIEMAND KENNT MEIN HERZ SO GUT WIE DU.

Singt **Carola Neher** in ihrem ersten Tonfilm

Zärtlichkeit

Ab morgen in den **Kammer-Lichtspielen**

Stellen-Angebote

Einkassierer, verh., zuverlässig, mit Kaution, f. Bobrek gesucht.
Josef Tiller, Beuthen OS., Bahnhofstraße 26 (Kißling.)

Fräulein

mit gut. Schulbildung für 3 kleine Schulmädchen für die Nachmittage erwünscht. Zu melden bei Wolfsohn, Beuthen O.-S., Bahnhofstraße 36 I.

Möblierte Zimmer

Ein Ehepaar mit 8 Jahre alt. Töchterchen sucht für den Monat August

2 elegant möbl. Zimmer

m. Küchenbenutzung in einem vornehmen Hause. Angebote unter B. 3405 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Vermietung

Leeres Zimmer

in Beuthen ist per 1. 8. 30 **zu vermieten.** Angebote unt. B. 3400 a. die G. dies. Zeitg. Beuth.

Lagerräume

für jed. Zweck **zu vermieten.**

Beuthen O.-S., Hohenzollernstraße 24.

Besseres **Hausgrundstück**

mit freiwerdender 5-Zimmer-Wohnung **mit Bad** und allem Beigelaß bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote erbeten unter B. 3407 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Verkäufe

Ein gut erhaltener, transportabler **Kachelofen** sowie 2 gut erhalt. **Kohlenbadeöfen** billigst **zu verkauf.** Nähere Ang. unt. B. 3398 an die G. dies. Zeitg. Beuth.

Versteigerung.

Freitag, den 25. Juli 1930, von vorm. 9 Uhr an versteigern wir in unserem Auktionslokal, Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 7, im freiwilligen Auftrage folgende Sachen gegen bar:

Herren- und Damengarderobe, Bett- und andere Wäsche, div. Geschirr, 1 Eß-Service, Schuhwerk, Federbetten;

ferner ab 12 Uhr Möbel:

Kleiderschränke, Chaiselongues, Spiegel mit Untersatz, Bettstellen (mit und ohne Matratzen), **1 Stehlampe, 1 Reisekorb, Küchenbüfetts, Tische, Stühle, 1 erstkl.** Schrankgrammophon, Bilder, 1 Schneidernähmaschine, **Radioapparate u. v. a. m.**

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus

Inhaber **Max Walzer,**
Versteigerer und Taxator **Paul Jakisch,**
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 7.
Telephon 4976.

ESSEX,

Luxus, Sedan, dunkelblau, 10/50, Baujahr 1929, in bestem Zustand, sehr preiswert aus Privathand zu verkaufen. Zu erfragen bei

Stela, Telephon Beuthen Nr. 4609, nachm. 6—7 Uhr.

Kauf-Gesuche

Wir benötigen frei Baustelle Gieschestraße, Roßberg-Beuthen OS.

ca. 500 cbm Mauer- und Putzsand

und bitten um schriftliche **Angebote.**

Gebr. Bednorz, Baugeschäft
Mikultschütz OS.

Gut erhaltener

Stutzflügel,

voller Ton, bevorzugt **Foerster, Seiler oder Bechstein, zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **O. M. 900** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Eine gebrauchte

Registrierkasse

wird zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 3404 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuth.

Warum ?

suchen Sie nicht Ihren Kundenkreis zu erweitern

Dies zu erreichen, ist Ihnen ein leichtes durch eine Ankündigung in der

Ostdeutschen Morgenpost.

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus verschaffen Sie sich **große Erleichterung** durch tägl. Genuß v. **„Bremer-Schlüssel-Tee“** (Jl. parag.)

Die Weiterempfehlungen der vielen regelmäßigen Verbraucher bezeugen Qualität und Wirkung. — Nur echt in Original-Packungen zu RM. 0,95 und 1,80.

Verlang. Sie Gratisprobe u. aufklärende Druckschrift. — Nur zu hab.: **Drogenhaus Preuß,** Kais.-Fr.-Jos.-Platz 11, **Adler-Drogerie, Max Kowalski,** Piekar. Str. 33, **Kaiser-Friedrich-Drogerie, Ferdinand Plazek,** Friedrichstr. 7, **Drogenhandlung Karl Franzke Nachf.,** Krakauer Str. 32.

Neue Sparmaßnahmen in Preußen

Kürzung der Beschäftigungstagegelder und Wohnungsbeihilfen für Beamte

Die zuständigen Stellen in Preußen sind bestrebt, Einsparungen herbeizuführen. Der preußische Finanzminister hat zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister über Kürzung der Beschäftigungstagegelder und Wohnungsbeihilfen einen vorläufigen Runderlaß herausgegeben, und dem Staatsrat zur gutachtlichen Aeußerung zugeleitet. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird durch diesen Erlaß zur Verminderung der Verwaltungsausgaben und zur Vereinfachung des Rechnungswesens unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab bestimmt:

Die bisher vorgesehenen Höchstsätze für Beschäftigungstagegelder bei einer länger als vier Wochen dauernden Beschäftigung werden allgemein um etwa 10 v. H. gekürzt und sind nunmehr feste Sätze. Weiter wird bestimmt, daß die Beamten nicht mehr für die ersten zwei Wochen, sondern nur noch für die ersten 5 Tage der auswärtigen Beschäftigung eine feste Vergütung, und zwar in Höhe der um etwa 10 v. H. gekürzten Tage- und Uebernachtungsgelder — ohne Nachweis des Mehraufwands — erhalten. **Die bisher vorgesehenen Höchstsätze für Wohnungsbeihilfen werden allgemein um etwa 10 v. H. gekürzt** und sind nunmehr feste Sätze ohne Nachweis des Mehraufwands. Die neuen Vorschriften gelten auch für die Bewilligungen, die bereits für einen nach dem 30. 6. 1930 liegenden Zeitabschnitt ausgesprochen worden sind.

Ratibor

* **Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im GDA.** Kürzlich fand die Monatsversammlung in Lattas Hotel, Neumarkt, statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, l'Hiver, berichtete Kollege Mußhoff über den augenblicklichen Stand der lohnpolitischen Lage. An diese Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an.

Rosenberg

* **Tödlicher Unglücksfall.** Am vergangenen Sonntag ereignete sich in Skronskau ein tragischer Unglücksfall, dem ein Landwirt zum Opfer fiel. Der Bauer W. von dort stürzte beim Getreideeinfahren so unglücklich vom Leiterwagen, daß er sich das Genick brach und der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Motorradunglück.** Gestern vormittag fuhr der Dampfwalzenführer Skrzidlo mit seiner Ehefrau als Sozius auf dem Motorrad die Kreuzburger Chaussee lang, als plötzlich ein Leiterwagen aus einem Gehöft in Albrechtsdorf auf die Landstraße einbog und so die Straße sperrte. S. konnte die Maschine nicht mehr zum Halten bringen und fuhr in das Gespann hinein. Skrzidlo wie auch seine Frau wurden mit erheblichen Verletzungen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Leobschütz

* **Einbrecher an der Arbeit.** Am Montag abend drangen Einbrecher mittels Nachschlüssels in das Stahlwarengeschäft Radwansky ein. Entwendet wurden Messerwaren sowie ein kleinerer Geldbetrag. Von den Einbrechern fehlt bis zur Stunde jede Spur.

* **Waldausflug katholischer Meister und Gesellen.** Der Kath. Meisterverein sowie der Kath. Gesellenverein unternahmen einen Ausflug nach der Oberförsterei in unserem herrlichen Stadtwalde. Unter Vorantritt der Neustädter Stadtkapelle ging der stattliche Zug zum Tore hinaus. Bei Gastwirt Starnitzky wurden die Fahnen eingestellt, und nun brachten die Treumannschen Autobusse alle Teilnehmer bis zur Oberförsterei. Hier entwickelte sich fröhliche und gesellige Stimmung. Der Vorsitzende des Meistervereins, Schlossermeister Litzka, gedachte in einer Ansprache des guten Einvernehmens zwischen Meister und Geselle. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Wettervorhersage für Donnerstag: Bei süd-westlichen Winden föhnig, heiter, wolkig und warm. Vereinzelt Gewitter oder Gewittererscheinungen.

„Rechtstaschenbuch für Steuerpflichtige" von Rechtsanwalt Dr. H. Delbrück, Stettin. Erschienen im Verlag für Wirtschaft u. Verkehr, Forkel & Co., Stuttgart, Pfizerstr. 20, und Wien, Heßgasse 7. Ganzleinen rd. 1300 Seiten im Taschenformat auf dünnem Taschenbuchpapier. Preis 14,— Mark. — Wenn man den geheimen Inhalt der Gehirnkästen der raffinierten Steuerspezialisten aller Gebiete auf einen Haufen entleert, dann in mühsamer liebevoller Kleinarbeit mit überlegenem Wissen aus dieser Fülle das für die Tagespraxis des Steuerpflichtigen Wichtige herausarbeitet und es mit sicherer Dispositionskunst übersichtlich sortiert: dann ergibt sich ein ganz ungewöhnlich praktisches Werk wie dieses „Rechtstaschenbuch für Steuerpflichtige". Es ist eine Spitzenleistung fachlicher Darstellungskunst, daß es dem Verfasser gelungen ist, in einem einzigen Bande im Taschenbuchformat aus dem gesamten Reichssteuerrecht das darzustellen, was die Praxis täglich braucht und was man sonst nur in Dutzenden von Einzelkommentaren findet. Die Darstellung ist zunächst streng systematisch gegliedert, mit Hilfe eines besonders verfeinerten Sachregisters kann man sie auch als Lexikon benützen. Ein Register der Gesetzesparagraphen gestattet es, sich des Buches auch im Sinne eines Kommentars zu bedienen. Und zuletzt vertritt es auch noch die Stelle einer Entscheidungssammlung, denn die wichtigsten Entscheidungen des Reichsfinanzhofs seit 1919 sind auch verarbeitet. Das Buch besitzt noch einen auswechselbaren Anhang. Darin wird — getrennt vom Hauptteil — das untergebracht, was immer noch veränderlich ist. Bei Neuerungen wird ein neuer Anhang im Abonnement geliefert; der alte wird entfernt: so ist das Buch stets auf dem laufenden.

Hindenburger Innungsleben

Die Freie Tischlerinnung zur Berufsschulfrage

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 23. Juli.

Die Quartalsversammlung der „Freien Tischler- pp. Innung" im „Schwarzen Adler", eröffnet von Obermeister Max Engel, beschäftigte sich eingangs mit der von der Aufsichtsbehörde geforderten Aenderung der Innungssatzungen. Als Vertreter der Aufsichtsbehörde war Stadt-Oberinspektor Hoedt anwesend. Tischlermeister Czamber, Sosnitza, gab einen Bericht über den Tarifvertrag. Der anwesende Vorsitzende des hiesigen Innungs-Ausschusses, Maler-Obermeister Carl Langer, erwähnte hierzu, daß es in ganz Deutschland nur die Tischler fertig gebracht haben, daß

Lehrlinge in die Tarifverträge einbezogen

sind. Tischlermeister Klose forderte auf, den Innungsverband Schlesien mit der Interessenvertretung der hiesigen Innung zu betrauen, zu Lohnforderungen, Tarifverhandlungen usw., damit die Hindenburger Innung endlich einmal Tarifkontrahent würde; ferner soll in einer der kommenden Sitzungen ausführlich der Tarifvertrag behandelt werden, um bei Gelegenheit die so vielerlei gerügten Mängel beseitigen zu können.

Nach Aufnahme von fünf neuen Lehrlingen in die Stammrolle, nach Verlesen des Protokolls erfolgte eine ausgedehnte, zum Teil recht scharfe Aussprache über die Berufsschule. Mehrfach wurde dabei gefordert, daß der Unterricht an den Nachmittagen stattfinden soll. Obermeister Langer berichtete dabei über die mit Berufsschuldirektor Hermann dieserhalb gepflogenen Verhandlungen. Die Auswirkungen der wirtschaftlichen Nöte bringen es mit sich, **daß heute der Meister seinen Lehrling nur schwer entbehren kann.** Die Mitglieder vertraten dabei den Standpunkt, daß die Lehrlinge durch den ganztägigen Unterricht dem Handwerk zu sehr entfremdet würden. Darum soll der Unterricht nicht mehr 12 Stunden durchgehend betragen. Direktor Hermann vertrat dabei den Standpunkt der Schule, daß es besser wäre, den bisherigen Zustand beizubehalten.

Schriftführer Josef Czediwoda beantragte, den Unterricht auf das natürliche Maß zurückzuführen. Aus der Versammlung heraus wurden dann drei Anträge zur Abstimmung gestellt, worauf beschlossen wurde: **Der Unterricht für die Unter- und Mittelstufe hat ganztags, für die Oberstufe halbtags, und zwar nachmittags ab 1 Uhr, zu erfolgen.** Berufsschuldirektor Hermann führte hierzu noch aus, daß bei den 3500 Berufsschülern in Hindenburg es naturgemäß sehr schwer sei, allen Wünschen Rechnung tragen zu können; doch machte er einen Vorschlag, innungsseitig terminmäßig festgelegte Eignungsprüfungen abzuhalten resp. einzuführen, weniger vielleicht in fachlicher, sondern mehr in theoretischen Fächern.

Stadtoberinspektor Hoedt sprach dann über die vorgefundenen Verhältnisse bei der Innungs-Krankenkasse. **Die Aufsichtsbehörde mußte infolge der großen Unregelmäßigkeiten in der Buchführung die Verwaltung der Kasse der Innung entziehen.** In dem Augenblick, in dem die Innung dafür einen geschäftsführenden Vorstand gewählt hat, würde das Versicherungsamt der Stadt Hindenburg die Verwaltung der Kasse der Innung wieder zurückgeben.

Obermeister Engel verteilte an die langjährigen Mitglieder der Innung Diplome, und zwar an: Uhrmachermeister Bienias für 50jährige Mitgliedschaft; Tapezierermeister Friedrich Beier, den noch lebenden Innungsgründer, für 40jährige Mitgliedschaft; Tapezierermeister Blau, Möbelkaufmann Joachimsky, Tischlermeister Kahlert, Tischlermeister Czambor, Sosnitza, Tischlermeister Jonas, Sosnitza, Tischlermeister Dresla und Tischlermeister Eduard Fröhlich, sämtlich für 30jährige Mitgliedschaft; für 25jährige Mitgliedschaft: die Tischlermeister Wanjek, Nawrath, Mierzwa, Mrusek Paul und Amenda.

Tischlermeister Lagrzik gab einen Bericht über die letzte Vollversammlung des Innungs-Ausschusses. Obermeister Langer sprach über die von der Handwerkskammer geplante Altersversicherung des Handwerks. Ferner über die Beiträge zur Handwerkskammer, die von der Stadtverwaltung eingezogen werden.

Um 20 Uhr erfolgte der Einmarsch bis zum Gesellschaftshause (Stöbe), wo noch ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Dechant Müller richtete einige herzliche Worte an die Teilnehmer.

Guttentag

* **Hoher Besuch.** König Friedrich Aug. von Sachsen wird vom 4. August ab wieder für längere Zeit seinen Wohnsitz nach Guttentag verlegen.

* **Stutenkörung.** Die am Donnerstag angesetzte Stutenkörung war nur wenig beschickt, so daß nur 3 Stuten angekört werden konnten. Dagegen hatte die damit verbundene Fohlenprämiierung zahlreiche Aussteller angelockt, so daß eine Reihe von Fohlen prämiiert werden konnte. Erfreulicherweise befand sich unter diesen recht gutes Material, so daß der erst im vorigen Jahre gegründete Warmblutpferdezüchterverein auf beachtenswerte Erfolge zurückblicken kann. Der Körung und Prämiierung wohnten u. a. Landstallmeister v. Prittwitz, Cosel, Landwirtschaftsrat Figulla, Oppeln, Amtsrat Hepner, Bziunkau, und Direktor Dr. Göldner, Guttentag, bei. Die Preise waren von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien sowie der Kreisverwaltung Guttentag gestiftet.

Falkenberg

* **Ein Beuthener Kind vergiftet.** Die vierjährige Margot Borscz, Tochter eines Maschinenputzers aus Beuthen, die bei ihrer Großmutter zu Besuch weilte, trank aus einer Flasche, in der sich Essigsäure befand, und zog sich dadurch so schwere innere Verletzungen zu, daß sie trotz ärztlicher Hilfe im Krankenhaus in Friedland starb.

Neustadt

* **An Blutvergiftung gestorben. Der Gärtnerstellenbesitzer Fuchs aus Schekai trat in einen rostigen Nagel. Das Bein war bald dick angeschwollen, und Fuchs mußte nach Neustadt ins Krankenhaus gebracht werden, wo er an Blutvergiftung gestorben ist.**

Oppeln

* **Personalnachrichten.** Regierungsassessor Dr. Kaufmann an der Oppelner Regierung ist zum Regierungsrat ernannt worden. — Regierungs- und Baurat Mokroß, Oppeln, ist vom Fürstbischof Kardinal Dr. Bertram als Diözesanbaurat berufen worden. Regierungs- und Baurat Mokroß war früher Leiter des Hochbauamtes in Ratibor und seit 1290 am Hochbauamt Oppeln tätig. Hier entfaltete er besonders bei Kirchenbauten eine rege Tätigkeit. In seiner neuen Tätigkeit unterstehen ihm nunmehr sämtliche Kirchenbauten der Diözese Breslau.

* **Tot aufgefunden.** In Horst wurde der 73 Jahre alte Häusler Norbert Reh aus Biadacz auf einer Wiese tot aufgefunden. Reh hatte sich mit seinem Bruder in einem Horster Lokal getroffen und dann allein den Heimweg angetreten. Hierbei ist er anscheinend von einem Herzschlag getroffen worden. Als man die Leiche am nächsten Morgen fand, wies diese am Kopf Verletzungen auf, doch dürfte es sich um Sturzverletzungen handeln.

* **Selbstmordversuch.** Zwischen Dometzko und Comprachtschütz wurde ein junger Mann, der aus Bautzen stammt, mit Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte der Unglückliche ein Selbstmordversuch durch Vergiftung unternommen. In seinen Taschen fand man Abschiedsbriefe an Eltern und Verwandte. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz schaffte den Lebensmüden nach dem Krankenhaus.

* **Wieder ein Einbruch.** Einbrecher entfalten in der letzten Zeit wieder eine lebhafte Tätigkeit. So wurde während der Nacht ein Einbruch in ein Geschäft in der Bleichstraße ausgeführt. Durch ein Küchenfenster gelangte der Einbrecher in den Laden und entwendete aus der Ladenkasse 4 Mark Wechselgeld und aus einem Küchenschrank 25 Mark. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Oppeln, Sternstr. 18, Zimmer 10.

Ostoberschlesien

7jähriges Kind tödlich überfahren

Auf der Hauptstraße in **Königshütte** wurde der 7jährige Gerhard Bonk von einem Lastauto erfaßt und auf der Stelle getötet.

Schwerer Motorradunfall

In betrunkenem Zustand verunglückte auf der Strecke zwischen **Nieder-Swierklanietz** und **Loslau** der Motorradfahrer Boleslaus Klimas mit seinem Begleiter Albert Sulma. Die beiden Verunglückten erlitten erhebliche Verletzungen.

*

Im Tanzsaal des Gastwirts Drob in **Neuberun** kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen geladenen und ungeladenen Gästen. Während der Schlägerei wurden der Wegemeister Loskot, der Walzenführer Johann Szczotka sowie der Schmied Johann Furczyk verletzt. Die Radaubrüder zerschlugen eine ganze Anzahl Stühle sowie Biergläser und Flaschen.

*

Schwer verunglückt ist beim Ausgang der Ringkampfbude am **Kattowitzer** Ring der Restaurateur Anton Badecki aus Kattowitz. Er stürzte dort zu Boden und erlitt Rippenbrüche sowie einen Bruch der linken Hand.

* **Wegen Brandstiftung verhaftet.** Unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung wurde der Kaufmann Paul Langer aus Stöblau verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. L. steht in dem dringenden Verdacht, aus Rachsucht die Scheune des Landwirts Mischke in Brand gesteckt zu haben.

* **Volksliederabend des Breytungschen Gesangvereins.** Der Breytungsche Gesangverein veranstaltet am Donnerstag abend bei günstiger Witterung auf der Terrasse der Schutzhütte auf der Bolkoinsel einen Volksliederabend.

* **Aus dem Innungsleben.** In der „Herberge zur Heimat" hielt die Schmiede-Zwangs-Innung für Oppeln und Umgegend ihre Quartalsversammlung ab, die von Obermeister Paul Rauschel geleitet wurde. Nach bestandener Prüfung wurden 2 Lehrlinge freigesprochen und 4 Lehrlinge neu in die Lehrlingsrolle aufgenommen. Obermeister Wallusch sowie Schmiedemeister Lippok erstatteten Bericht über den 4. Oberschlesischen Schmiedetag in Beuthen, bei dem man sich eingehend mit der Berufsgenossenschaft und ihren Beiträgen beschäftigte. Die Versammlung sprach sich gegen eine Verlängerung der Kursuszeit an den Lehrschmieden aus und setzte sich vielmehr für eine Herabminderung der Zeit ein. Dies wird auch vom Verband gefordert. Die Versammlung beschäftigte sich ferner auch mit der Lehrzeit für Lehrlinge, die auf 3½ Jahr festgesetzt ist. In Ausnahmefällen kann diese auch verlängert werden, doch kam allgemein zum Ausdruck, daß schon bei 3½ Jahren Lehrzeit schwerlich Lehrlinge zu haben sind.

Verbilligte Erholungsreisen nach Spanien und Portugal. Eine erfreuliche Mitteilung verbreitet der Norddeutsche Lloyd. Er hat die Preise für Erholungsreisen nach Spanien und Portugal herabgesetzt und wird damit bei vielen Reisefreudigen die Absicht verstärken, einen Teil ihres Urlaubs auf See und einen anderen in Spanien und Portugal zu verleben. Die Reisen nach und von spanischen und portugisischen Häfen werden mit den im Südamerikadienst des Norddeutschen Lloyd beschäftigten Dampfern ausgeführt. Interessenten können sich beim Norddeutschen Lloyd in Bremen oder bei seinen Vertretungen eine illustrierte Druckschrift geben lassen, die sie über alles für sie Wissenswerte unterrichtet.

Sportnachrichten

Körnig oder . . .

Das große Duell der Sprinter bei den Meisterschaften

Ritter Dr. von Halt, der Sportwart der DSB., hat mit seiner Prophezeiung recht behalten, als er zu Beginn des Jahres Körnig einen Wiederaufstieg voraussagte. Der Charlottenburger hat während seiner Studienzeit in Greifswald anders leben und trainieren können und durch seinen Stockholmer Sieg in 10,4 Sek. am letzten Sonntag bewiesen, daß er nunmehr die große Form früherer Jahre wieder erreicht hat und unbedingt **zu den besten Sprintern der Welt zu zählen ist.**

Bei den vorjährigen Deutschen Meisterschaften in Breslau mußte Körnig in seiner schlesischen Heimat ziemlich sang- und klanglos die Waffen strecken. Er verzichtete über 100 Meter auf den Zwischenlauf und kam über 200 Meter erst an dritter Stelle hinter den in 21,5 Sek. vor ihm liegenden beiden Frankfurtern Dr. Wichmann und Eldracher ein. Die große Ueberraschung der Breslauer Kämpfe war damals der 100-Meter-Sieg von Geerling, der den Favoriten Eldracher über 100 Meter zu schlagen vermochte.

Körnig gilt heute vielfach und vielleicht mit Recht als der schnellste deutsche Sprinter und doch **erscheint es durchaus nicht sicher, daß er bei dem großen Duell der deutschen Sprintergarde am 2. und 3. August in Berlin den Meistertitel zurückerobern wird.** Abgesehen von Dr. Wichmann, der sich zurückgezogen hat und dem DT.-Meister Lammers, einwandfrei geschlagen hat, ist die gesamte deutsche Elite vertreten. Man wird gut daran tun, Geerling nicht zu unterschätzen wie im Vorjahre. Geerling ist am letzten Sonntag in Halle die 100 Meter in 10,6 Sek. gelaufen und in Hochform fähig, auch einen Körnig zu schlagen. Der zweite gefährliche Gegner ist der jetzt für Hannover startende frühere Dortmunder Jonath, der nach der Aufhebung seiner Disqualifikation am letzten Sonntag in Gießen eine Zeit von 10,5 Sek. erreichte. Jonath war im Winter in der Halle und am Saisonbeginn in großer Form. Die Ruhepause war für ihn in gewisser Hinsicht sehr gut. Jonath wird bei den Meisterschaften besser denn je sein. Eldracher, Frankfurt, hat in diesem Jahre noch nicht an die große Form der letzten Monate des Vorjahres anknüpfen können. Borchmeyer und Gillmeister sind ausgezeichnete Könner, die Ueberraschungen bringen können. In Westdeutschland hält man von dem jetzt für Düsseldorf startenden Schüller sehr viel. Unter den 27 Meldungen für die 100-Meter-Strecke befindet sich auch der Name von Salz, der jetzt für Köln startet.

Die Endkämpfe der beiden Sprinterstrecken, von denen die 200 Meter gleichfalls scharf umstritten sein werden, sehen bestimmt eine Besetzung, die diese von keinem anderen Land, Amerika ausgenommen, gestellt werden kann. Körnig oder .....? Nach den letzten Ergebnissen läßt sich die Voraussage so zusammenfassen, daß **derjenige Meister wird, der den Charlottenburger schlägt.**

Nurmi schlägt Virtanen

In Helsingfors kam es bei schönem Wetter vor nahezu 14 000 Zuschauern zu der mit Spannung erwarteten Begegnung der beiden Finnen Nurmi und Virtanen. Vom Start weg übernahm Virtanen die Führung, doch folgte ihm Nurmi dichtauf. 400 Meter wurden in 56,5 zurückgelegt. Bei 800 Meter war Nurmi an die Spitze gegangen, um sie aber bei Zurücklegung einer englischen Meile (4:33,4) wieder an Virtanen abzugeben. Bei der 2000-Meter-Marke — in 5:42,2 — führte Virtanen immer noch, doch dann übernahm Nurmi die Spitze. 3000 Meter waren in 8:35 zurückgelegt, **dann setzte Nurmi zum Endspurt an, vergrößerte seinen Vorsprung und wurde sicherer Sieger.** 9:07,8 wurde für ihn Zeit genommen, während Virtanen in 9:09,8 das Ziel erreichte. Nurmi war nach dem Lauf noch recht frisch und bedauerte, daß er nicht von Anfang an ein erhöhtes Tempo vorgelegt habe. Er werde demnächst einen neuen Versuch unternehmen.

Bowen vor Büchner

Abschluß der Stockholmer Athletikkämpfe

Nach dreitägiger Dauer fanden die internationalen Leichtathletikkämpfe im Rahmen der Stockholmer Spiele ihren Abschluß. Die 10 000 Zuschauer, die sich am letzten Tage bei prächtigem Wetter im Stadion eingefunden hatten, wurden Zeugen spannender Kämpfe und ausgezeichneter Leistungen. Der 400-Meter-Lauf brachte das mit großem Interesse erwartete Zusammentreffen zwischen Büchner und Bowen. **Der Deutsche Meister zeigte sich in guter Form und lief sein Rennen in 49 Sekunden aus, jedoch konnte er dem in der glänzenden Zeit von 48,2 siegenden Amerikaner nie gefährlich werden.** Hinter Bowen und Büchner besetzten der Schwede Hammergren (49,6) und der Oesterreicher Rinner (49,8) die nächsten Plätze. Den 100-Meter-Lauf holte sich in Abwesenheit von Körnig der Hannoveraner Gillmeister sehr sicher in 10,8 gegen den jetzt in Helsingfors ansässigen früheren deutschen Meister Corts, dem der Amerikaner Pendleton und der Berliner Schlöske dichtauf folgten. Im Diskuswerfen endete der Finne Kenttä mit 45,30 Meter in Front vor dem Ungarn Darany mit 44,97 Meter, dem Norweger Johnson mit 44,03 Meter und dem Kampfspielsieger Janausch, Oesterreich. mit 43,87 Meter.

Toster Spielvereinsjugend Gaumeister im Faustball

Auf dem Toster Platz fand das Endspiel um die Faustballgaumeisterschaft der Jugend im Gau 2 statt. Nach angeregtem Spielverlauf blieb Tost über Wartburg Gleiwitz mit 63:59 Sieger. Auch im Rückspiel siegten die Toster mit 63:61. Damit errang die Toster Jugend den Gaumeistertitel.

Arbeitsgemeinschaft Turnen/Sport

Ab 21. Juli

Der Vertrag zwischen der Deutschen Turnerschaft mit dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Sportbehörde kann jetzt endlich praktisch durchgeführt werden, da die Zusätze und Ausführungsbestimmungen, die vom Verwaltungsausschuß zu Breslau beschlossen wurden, bekanntgegeben worden sind. Von den Zusätzen betrifft der wichtigste die Durchführung der Fußballspiele in der DT. Zwecks Erleichterung der einheitlichen Durchführung von **Fußball- und Sommerspielen** verzichtet die DT. sowohl für sich als auch für ihre Kreise auf die Austragung von Meisterschaften und Pflichtspielen im Fußball, die DSB. für sich und ihre Landesverbände auf die Austragung von Meisterschaften und Pflichtspielen im Faust- und Schlagball. Beide Gruppen ermöglichen den Mannschaften der Vereine der anderen Verbände die Teilnahme an ihrem eigenen Spielbetrieb, ohne ihnen die Verpflichtung aufzuerlegen, Mitglied des für den Spielbetrieb zuständigen Verbandes zu werden. Diese sogenannten „Gastmannschaften" bleiben somit alleinige Mitglieder ihres Stammverbandes. Um diese Gastmannschaften zu vertreten, entsenden die Kreise der Turnerschaft je einen Vertreter in den entsprechenden örtlichen Landesverband des Fußball-Bundes, auf der gleichen Grundlage arbeiten für die Sommerspiele DT. und DSB. zusammen. Nur werden hier die Mannschaften der DSB. in den Betrieb der DT. eingereiht. Die Deutschen Meisterschaften im Handball werden von der DT. und DSB. gemeinsam auf der Grundlage der Gleichberechtigung durchgeführt, wozu beide Verbände unabhängig von einander ihre besten Mannschaften ermitteln. Die Deutschen Meisterschaften in der Leichtathletik werden von der DT. und der DSB. gemeinsam durchgeführt. In den Ausführungen ist festgelegt, daß den Vorsitzenden in der Arbeitsgemeinschaft im ersten und dritten Jahr die DT. stellt, im zweiten der DFB. und im vierten Jahre die DSB. Schließlich wurde noch festgelegt, daß **mit der Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen, also mit dem 21. Juli 1930, der Vertrag in vollem Umfange für alle drei Teile in Kraft tritt.**

Vorstandssitzung des DFB.

Der Gesamtvorstand des Deutschen Fußball-Bundes tritt am 3. August in Berlin am Tage der Deutschen Athletikmeisterschaften zu einer Sitzung zusammen. Neben verwaltungsmäßigen und spieltechnischen Fragen, zu denen in erster Linie die Eingruppierung der Fußballsport treibenden Turnvereine in den Betrieb des DFB. gehört, steht der „Amateur-Schutzparagraph" zur Aussprache, dessen Aufhebung Mitteldeutschland auf dem letzten Bundestag in Breslau forderte. Auch die übrigen Verbände, mit Ausnahme Süddeutschlands, stehen diesem Paragraphen recht skeptisch gegenüber. Im allgemeinen gilt es, vorbereitende Arbeiten für den am 27. und 28. September in Dresden stattfindenden Bundestag zu erledigen und dazu gehört auch die Festsetzung des Länderspielprogramms. Der erste Länderkampf der neuen Saison findet bereits am 7. September gegen Dänemark in Kopenhagen statt.

Auch Uruguay Gruppenmeister

Bei den Spielen um die Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo wurde mit dem Treffen zwischen Uruguay und Rumänien ein weiterer Gruppenmeister ermittelt. Die Mannschaft von Uruguay fertigte die Rumänen überlegen mit 4:0 (4:0) Toren ab und steht nunmehr mit Nordamerika, Jugoslawien und dem Sieger der Begegnung Argentinien—Chile in der näheren Entscheidung.

Viel Lärm um nichts

Der neue alte Beuthener Gauvorstand

Der außerordentliche Gautag des Gaues Beuthen im Oberschlesischen Fußballverband endete wie das Hornberger Schießen. Die stark besuchte Versammlung wußte am Ende fruchtloser Debatten nichts weiter zu tun, als sich bei der Wahl des ersten Vorsitzenden zum größten Teil der Stimme zu enthalten So wurde der bisherige erste Vorsitzende Palenga mit 10:3 Stimmen bei 24 Stimmen Enthaltung (!) wiedergewählt. Wie unter diesen Umständen ein ersprießliches Arbeiten im Gau Beuthen herauskommen soll, bleibt unerfindlich.

Reichsbahn Gleiwitz in Trencin

Anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Trencianský Telocvicny Spolok wird die Liga der Reichsbahn Gleiwitz am 10. August im Kurort Trencin ein Freundschaftsspiel austragen. Die Gleiwitzer treten die Reise bereits am Sonnabend mittag an und treffen erst am Montag mittag wieder in Gleiwitz ein. Die Einladung ist eine Anerkennung für das schöne Angriffsspiel, das die Reichsbahner s. Z. in Troppau gezeigt haben. Der Trenciner Sportklub hat daraufhin sofort die Oberschlesier gefordert. Die Reichsbahn Gleiwitz ist übrigens die erste deutsche Mannschaft, die nach Trencin verpflichtet worden ist. Die Spielstärke der Trenciner muß sehr beachtlich sein, da sie am 1. Juni gegen die Berufsspieler von Wacker Wien nur 7:5 verloren. Dagegen gewannen sie gegen Slavia 6:1, Ruzonberok 9:0 und gegen den DSV. Brynek 3:1.

Am 17. August stattet die Reichsbahn Gleiwitz den drei Mannschaften der Spielvereinigung VfB. Brieg einen Besuch ab.

Oberschlesische Schwimmmeisterschaften in Leobschütz

Der Stadt Leobschütz steht mit der Austragung der Oberschlesischen Schwimmeisterschaften am 24. August ein großes sportliches Ereignis bevor. Anerkennenswerterweise hat der Magistrat die erforderlichen Mittel für den weiteren Ausbau der Badeanstalt genehmigt. Die technischen Vorbereitungen sind dem Schwimmverein Silesia übertragen worden. Da die besten oberschlesischen Schwimmer antreten werden und die Bahn außerdem die Teilnahme von 8 Kämpfern zugleich gestattet, ist mit hervorragenden Kämpfen zu rechnen.

Wegen Rheinlandbefreiung amnestiert

Aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande hat der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband alle bestraften Sportler in den bisher besetzt gewesenen Gebieten begnadigt. Alle Disqualifikationen wurden aufgehoben und alle schwebenden Verfahren, soweit es sich um sportliche Verfehlungen handelt, niedergeschlagen.

Handelsnachrichten

Die Zinkproduzenten einig

Ostende, 23. Juli. Die internationalen Zinkverhandlungen in Ostende haben zu einer gewissen Verständigung zwischen den europäischen und überseeischen Produzenten in der Produktions- und der Exportfrage geführt. Eine endgültige Einigung steht allerdings noch aus, da z. B. die australischen Produzenten an den Verhandlungen nicht beteiligt waren.

Metalle

Berlin, 23. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 105¼.

London, 23. Juli. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 47 7/16—47½, per drei Monate 47 5/16—47⅜, Settl. Preis 44½, Elektrolyt 50½—52, best selected 50½—50¾, Elektrowirebars 52, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 134½—134¾, per drei Monate 136¼—136½, Settl. Preis 134¾, Banka 140¼, Straits 136, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 18 3/16, entf. Sichten 18⅛, Settl. Preis 18¼, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16 13/16, entf. Sichten 17 5/16, Settl. Preis 16⅞. Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 15¾, Silber 16 1/16, Lieferung 15 15/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,21. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Tendenz behauptet. Okt. 13,69 B., 13,67 G., Dez. 13,90 B., 13,87 G., Jan. 1931: 13,95 B., 13,92 G., März 14,17 B., 14,15 G., Mai 14,27 B., 14,25 G.

Posener Produktenbörse

Posen, 23. Juli. Roggen 19,80—20,10, Weizen neu 38—41, Roggenmehl 35, Weizenmehl 73,50—77,50, Hafer einheitlich 22—23, Mahlgerste 19,50—22, Rest unverändert, Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

vom 23. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	164,00
Lilpop	25,00
Ostrowieckie	58,00— 60,00
Starachowice	15,00
Haberbusch	110,00

Devisen

New York 8,90, New York Kabel 8,912, London 43,36,75, Paris 35,07, Wien 125,93, Prag 26,42,25, Italien 46,69, Schweiz 173,23, Holland 358,67, Stockholm 239,71, Danzig 173,41, Berlin 212,88, Dollar privat 8,893. Tendenz für Aktien und Valuten uneinheitlich.

Berliner Börse vom 23. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	90 3/8	89
Hansa Dampf.	127	124
Nordd. Lloyd	91	89 1/4
Barm. Bankver.	113	116 3/4
Berl. Handels-G.	148	147 1/2
Comm.& Priv.-B.	135 1/2	134 3/4
Darmst. &Nat.-B.	190 1/2	188
Dt. Bank u. Disc.	127 1/2	127 1/2
Dresdner Bank	127 1/2	127 1/2
Aku	96 3/4	92 3/4
Allg.Elektr.-Ges.	141 1/2	140 1/4
Bemberg	96	93 1/2
Bergmann Elek.	175 1/2	175 1/2
Buderus Eisen	65 1/2	62
Charl. Wasserw.	96 1/2	96
Daimler-Benz	30 1/2	30 1/4
Dessauer Gas	135 1/2	134
Dt. Erdöl	75 1/2	73 1/2
Elekt. Lieferung	134	131 1/2
Essener Steink.		
I. G. Farben	153	151 3/4
Gelsenk. Bergw.	123 3/4	121 1/2
HarpenerBergw.	114	110 1/2
Hoesch Eis.u.St.	89	87 1/2
Holzmann Ph.		81

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	235	232
Kaliw. Aschersl.	195	191
Karstadt	94 3/4	94
Klöcknerw.	88 1/2	85 5/8
Köln.-Neuess. B.	87 3/4	84 5/8
Mannesmann	85 1/4	82 5/8
Mansfeld. Bergb.	64 1/2	62
Masch.-Bau-Unt.	42 1/2	40 1/2
Metallbank	110 1/2	109 1/2
Oberbedarf	53 1/4	52
Oberschl.Koksw	86 1/2	82 1/2
Orenst.& Koppel	62 1/4	61
Ostwerke	222	216
Otavi	38 1/4	37 1/2
Phönix Bergb.	81	77 7/8
Polyphon	203 5/8	195
Rhein. Braunk.	216	216 1/4
Rheinstahl	95	91 1/4
Rütgers	52 3/4	50
Salzdetfurth	348 1/4	338
Schl. Elekt. u. G.	133 1/2	130 1/4
Schultheiß	274 1/2	267
Siemens Halske	202 3/4	197 5/8
Svenska	305	304
Ver. Stahlwerke	81 3/4	78 1/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	300	308
Allianz Lebens.	201	201
Allianz Stuttg.	195	196
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	72	76 1/2
Allg.Lok. u. Strb.	141	141 1/4
Canada	27	28 1/4
Dt. Reichsb. V.A.	94	94 1/4
Gr. Cass. Strb.	63 3/4	63 3/4
Hapag	89 1/2	93 7/8
Hamb. Hochb.	72 3/4	74 1/4
Hamb. Südam.		151 1/2
Hannov. Strb.	114	114 1/8
Hansa Dampf.	125 3/4	128
Magd. Strb.	56 1/2	56 1/2
Nordd Lloyd	88 1/2	94
Schantung	78	79
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		155

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	109 1/4	109 1/2
Bank f. Br. Ind.	123	128
Bank f. elekt. W.	123 1/2	125
Barmer Bank-V.	117	118 1/2
Bayr. Hyp. u. W.	136	138 1/2
do. Ver.-Bk.	140	140
Berl. Handelsges	147	149
Comm. u. Pr. B.	135 1/4	136
Darmst. u. Nat.	187 1/2	192 1/2
Dt. Asiat. B.	41 3/4	41 3/4
Dt. Bank u. Disc.	127	128

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	144 3/4	144
do. Ueberseeb.	100	101 1/2
Dresdner Bank	127 1/2	129
Oesterr. Cr.-Anst		27 3/4
Preuß. Bodkr.	148 1/2	149 3/4
do. Centr. Bod.	182 1/2	182 1/2
do. Pfandbr. B.	182 1/2	182 1/2
Reichsbank	244 1/2	250
SächsischeBank	153 1/2	153 1/2
Schl. Bod. Kred.	136	137 1/2
Wiener Bank-V.	10 3/8	10 3/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		594
Dortm. Akt.-B.	212	215
do. Ritter-B.	231	233
do. Union-B.	230	240
Engelhardt-B.	218	219 1/2
Leipz. Riebeck	129 1/2	131
Löwenbrauerei		263
Reichelbräu	229	232
Schulth.Patzenh.	269	274 1/2
v. Tuchersche	136	136

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	129 1/2	131
Adler P. Cem.	46 1/2	47 1/2
A. E. G.	140	142 7/8
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	25 1/2	27
Alfeld-Dellig	40	40
Alg. Kunstzijde	92 3/4	96 7/8
Ammend. Pap.	120	120
Anhalt.Kohlenw	67 3/4	68 1/4
Aschaff. Zellst.	105	107
Augsb. Nürnb.		73 3/8

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	93	95
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.	34	34 1/2
Bayer. Motoren	64	67
Bayer. Spiegel	53	53 3/4
Bemberg	93	99
Berger J., Tiefb.	290	292
Bergmann	173 1/2	176
Berl. Gub. Hutf.	207 1/2	207 1/2
do. Holzkont.	37	37 3/4
do. Karlsruh.Ind.	63 1/8	64
do. Masch.	51 3/4	53
do. Neurod. K.	51 3/4	52
Berth. Messg.	35 7/8	36
Beton u. Mon.	100	102 3/4
Bösp. Walzw.	42 1/2	42 1/2
Braunk. u. Brik.	147	147 1/2
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	114	114 1/2
Brem. Allg. G.	128	129
Buderus Eisen.	63 1/2	66 1/2
Byk. Guldenw.	52	52 1/4
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	95 1/2	97
Chem.F.Heyden	54 1/2	55
do. Ind. Gelsenk.		57
do. Schuster	37	40 1/4
I. G. Chemie	180	180 1/2
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	311	312 3/4
Conc. Spinnerei	47	47
Cont. Gummi	143 1/4	150 1/2
Daimler	30	30 3/4
Dessauer Gas	135	139
Dt. Atlant. Teleg.	100 1/2	105 1/2
do. Erdöl	73 3/4	76
do. Jutespinn.	55	55
do. Kabelw.	62	67 3/4
do. Linoleum	188 1/2	193 1/2
do. Schachtb.	85	85
do. Steinzg.	141	146 3/4
do. Telephon	112	113
do. Ton u. St.	108 1/2	111
do. Wolle	8	8
do. Eisenhandel	51	56 1/8
Doornkaat	103	106 1/2
Dresd. Gard.	70	71
Dynam. Nobel	72 3/4	73 3/8
Eintr. Braunk.		140 1/2
Eisenbahn-Verkehrsm.	173	176 1/4
Elektr.Lieferung	130	134
do. Wk.-Lieg.	117 1/2	120
do. do. Schles.		90
do. Licht u. Kraft	136	139 3/4
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		128
Fahlbg. List. C.	60	61 3/4
I. G. Farben	151 5/8	154
Feldmühle Pap.	140 1/2	141 1/2
Felten & Guill.	98	103 1/2
Flöther Masch.	28 1/4	30
Fraust. Zucker	51	51
Froeb. Zucker	62	64
Gelsenk. Bg.	121 1/4	123 3/4
Genschow & Co.	56	56 1/4
Germania Ptl.	133 1/2	134
Ges.f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	138	140 1/2

	heut	vor.
Goldina	21 1/4	21 1/4
Goldschm. Th.	56	56 3/4
Görlitzer Wagg.	104 1/4	105
Gruschw. Text.	62	63
Hackethal Dr.	77	80
Hageda	100	100
Hamb. El. W.	127 3/4	130
Hammersen	111	111
Hannov. Masch.	30 1/2	31 3/4
Harb. E. u. Br.		70 1/4
Harp. Bergb.	110 3/4	114
Hedwigsh.	97	96
Hemmor Ptl.	140	145 3/4
Hilgers	56	56 1/2
Hirsch Kupfer	128	130
Hoesch Eisen	89	91
Höffm. Stärke	57 1/2	57 3/4
Hohenlohe	67 1/4	67 1/2
Holzmann Ph.	81 3/4	81 1/2
Horchwerke	43	43
Hotelbetr.-G.	124	128
Huta, Breslau	86	84
Hutschenr C. M.	55 1/4	56 1/2
Ilse Bergbau	230	235
do.Genußschein.	117	117 1/4
Industriebau	26 3/4	28 1/4
Jeserich	41 3/4	40
Jüdel M. & Co.	112 3/4	112 1/2
Jungh. Gebr.	35 1/4	35 1/2
Kahla Porz.	37	38 1/4
Kais. Keller	75	75
Kali. Aschersl	189	200 1/4
Kali-Chemie	129	131
Karstadt	93 3/4	94 1/2
Kirchner & Co.	44	45 1/4
Klöckner	86	89 3/4
Koehlmann S.	51 7/8	51
Köln-Neuess. B	85 1/2	88 3/8
Köln Gas u. El.	50	49
Kölsch-Walzw.		35
Körting Elektr.	104	105
Körting Gebr.	49	49 1/2
Kromschröd.	111	111
KronprinzMetall	35	37
Kunz. Treibriem.	88 3/4	89 3/4
Lahmeyer & Co.	159 1/4	159
Laurahütte	42 1/2	46 1/2
Leipz. Pianof. Z.	19 1/2	20 1/2
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	53	56 1/2
Lindes Eism.	158	160
Lindström		551
Lingel Schuhf.		70
Lingner Werke	80	80
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	53	52 1/2
Magdeburg. Gas		35 1/4
do. Bergw.	49 1/2	49 3/4
do. Mühlen	46	46
Magirus C. D.	21	21 3/4
Mannesmann R.	83	87 1/2
Mansfeld. Bergb.	63	66
Mech. W. Lind.	69	70
Meinecke	80 1/2	81

	heut	vor.
Meißner Ofen	61 1/2	61 1/2
Merkurwolle	135	136
Metallgesellsch.	109 3/4	111
Meyer H. & Co.	125	126
Meyer Kauffm.	28 1/2	29 1/2
Miag	76	86 1/2
Mimosa	84	83
Minimax	210	214
Mitteldt. Stahlw.	83	
Mix & Genest	112 1/2	128
Montecatini	128	
Motor Deutz	66	67
Mühlh. Bergw.	110	108
Nationale Auto	11 3/4	12 1/8
Natr. Z. u. Pap.	79	79
Niederlausitz. K.	138	139 1/2
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd. Wollkäm.	73	76
Oberschl.Eisb.B.	52 3/4	54 1/2
Oberschl.Koksw	84 3/4	89 1/2
do. Genußsch.	79 3/4	82 1/2
Orenst. & Kopp.	61	63
Ostwerke AG.	218	222 1/2
Phönix Bergb.	78	81 1/4
do. Braunk.	60	61 7/8
Pintsch L.		186
Plau. Tüll u. G.	24 1/2	25
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	195	208 1/2
Preußengrube	124 1/2	124 1/2
Rauchw. Walt.		28 3/4
Rhein. Braunk.	212 1/2	215 3/4
do. Elektrizität	129	130
do. Möb. W.	45	47
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	168 1/2	167 3/4
do. Sprengstoff	59	60
do. Stahlwerk	91	96 7/8
Riebeck Mont.	97 7/8	99 1/4
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	75 1/2	78
Rositzer Zucker	31 1/2	33 1/2
Rückforth Nachf	72	75
Ruscheweyh	76	76 1/2
Rütgerswerke	50 1/2	53 3/4
Sachsenwerk	91	96
Sächs. Gußst. D.	53 1/2	60
Sächs.-Thür. Z.	87	88
Salzdetf. Kali	339 1/2	350
Sarotti	115	118
Saxonia Portl. C.	117	121
Schering	307	307
Schles. Bergb. Z.	50 1/2	53 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	93	93
do. Cellulose	63	62
do. Gas La. B	131	135 3/4
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	133	133 1/2
do. Textilwerk	12 3/4	13
Schubert & Salz.	185	190
Schuckert & Co.	156 1/2	162
Schwanebeck Portl.-Zement	92 1/2	92 1/2
Sieg.-Sol. Gußst.	13 1/4	14
Siegersd. Werke	49 1/2	51
Siemens Halske	199	203 5/8
Siemens Glas	113	114 3/4
Staßf. Chem.	25	25 1/8
Stett. Chamotte	52 1/2	53 1/2

	heut	vor.
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	71	73
Stöhr & Co. Kg.	88	90 1/8
Stolberg. Zink.	78	79
StollwerckGebr.	99 1/4	100
Stralsund.Spielk	200	196
Svenska	304	305
Tack & Cie.	101	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	34	35
Thöris V. Oelf.	79 1/2	79 3/4
Tietz Leonh.	134 1/8	137 1/2
Trachb. Zucker		25
Transradio	110 1/2	112
Triptis AG.	40	40 1/4
Tuchf. Aachen	113	113
Union Bauges.	44 1/2	45
Union F. chem.	50	52 1/2
Varz. Papierf.	83 1/2	85
Ver. Berl. Mört.	98	99
do. Dtsch.Nickw.	142	142 1/2
do. Glanzstoff	122	131
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	38	39
do. Stahlwerke	79 1/2	82
do. Schimisch.Z.	157 1/2	160
do. Schmirg.M.		42 1/2
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	46	48 1/2
Vogel Tel. Dr.	70 1/2	75
Vogtl. Masch.	47	48 1/2
do. Tüllfabr.	53	53
Wanderer W.	35	37
Wenderoth	69	69 1/2
Westereg. Alk.	197 1/2	204 1/4
Westfäl. Draht	85	86
Wicking Portl.Z.	78	84
Wunderlich & C.	53	53
Zeitz Masch.	91 1/2	96
Zeiß-Ikon		82 1/4
Zellstoff-Ver.	69	72 1/4
do. Waldhof	134	138 1/2
*		
Neu-Guinea	345	355
Otavi	37 1/2	38

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	50	51 3/4
Faber Bleistift	115	116
Kabelw. Rheydt	179	179
Lerche &Nippert	49	45
Linke Hofmann	67	68 1/2
Manoli		200
Neckarsulm	58	57
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	58	58 3/4
Stoewer Auto	60	21
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	155	160

	heut	vor.
Wintershall	168	169
*		
Diamond ord.		8 1/4
Kaoko		115
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%	357 1/2	360 1/2

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60 1/8	59,9
do. Anl. Auslos.	7,2	7,7
do. Schutzgeb.A.	2,8	3
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	95 3/8	95 1/8
6% Dt.Reichsanl.	88,1	88
7% Dt.Reichsanl.	102	102
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16 1/4	16 1/4
do.m. Ausl. Sch. I	59 5/8	59,4
8% Land C.G.Pfd.	99	98,9
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99	99
8% Pr. Bodkr. 17	100,10	100 3/4
do. Ctrlbdkr. 27	100,90	100 1/2
do. Pfdbr.Bk 47	101	100 3/4
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101,50	101,5
do. do. III	99,50	99,5
do. do. V	99,40	99,4
do. Kom. Obl. XX	98,50	98,5
10% P. Gpfb. S. 37	100,9	100,9
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102 1/4
do. 17/18	101,25	101 1/4
do. 13/15	101,25	101 1/4
do. 4	100,75	100 3/4
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	100	100 1/8
Linke-Hofmann		90 3/4
Oberbedarf		90,5
Obschl. Eis.-Ind.		91
Schl. Elek. u. Gas	93	93 1/2

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17	17 3/4
4 1/2% Oesterr. St.	46	
Schatzanw. 14		46
4% do. Goldrent.		26.7
4% Türk. Admin.	4	4
do. Bagdad	4,8	5.1
do. von 1905	4,85	5
do. Zoll. 1911	4,8	4,9
Türk. 400 Fr. Los	10,6	10 1/2
4% Ungar. Gold	23 1/2	23,4
do. do. Kronenr.	2.15	2,15
Ung. Staatsr. 13	20 3/8	20,8
4 1/2% do. 14	25,8	25 7/8
*		
4 1/2% Budap. St 14	59	59 5/8
Lissaboner Stadt	10 1/8	10 1/8
*		
2% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.		3 3/4
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder	11 1/4	11 3/4
4 1/2% Anatolier Serie I	14,2	14,3
do Serie II	14,2	14,3
do. Serie III	14 5/8	14.6

Breslauer Börse

Breslau, den 23. Juli.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	56
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44 1/2
Feldmühle	141
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	52
Gruschwitz Textilwerke	63
Hohenlohe	66
Huta	86
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	46
Meinecke	83
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	223
Reichelt-Aktien F.	103

Rütgerswerke	54 1/2
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	137
Schles. Leinen	10.80
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	79
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	65
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,37
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 23. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.825—47.025, Kattowitz 46,875—47.075, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2 1/2%, Zürich 2 1/2%, Prag 4%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 6 1/2%, Moskau 8%

Sofortige Durchführung der Osthilfe dringend!

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 23. Juli. Zwischen den zuständigen Ressorts der Reichsregierung haben heute unter Hinzuziehung der in Frage kommenden Stellen der preußischen Regierung Besprechungen über die Osthilfe stattgefunden. Es handelt sich darum, festzustellen, inwieweit die notwendigen Maßnahmen für den Osten im Rahmen einer Notverordnung möglich sind. Im Vordergrund stand die Frage der Aufschiebung der Zwangsvollstreckungen, d. h. der Vollstreckungsschutz.

*

Die Auflösung des Reichstags hat die Durchführung der vom Reichspräsidenten und von der Reichsregierung versprochenen durchgreifenden Wirtschaftshilfe für alle schaffenden Erwerbszweige der fünf Ostprovinzen verzögert und aufs schwerste gefährdet. Für die Landwirtschaft bedeutet der Ausgang der letzten Reichstagsabstimmungen mehr als ein Mißerfolg, für sie kann er zur Katastrophe werden. Zermürbt durch die wirtschaftliche Ungunst der letzten Jahre, erneut bedroht durch die Dürre-Schäden dieses Sommers hing für sie unendlich viel von der Durchführung des Agrarprogramms und der Osthilfe ab. Die Deutsche Volkspartei hat stets mit aller Nachdrücklichkeit auf die Dringlichkeit einer solchen Wirtschaftshilfe hingewiesen und in der Oeffentlichkeit und im Parlament für die schnelle Inangriffnahme der im Osten harrenden Aufgaben geworben.

Höchste Sorge ruft nun in allen vaterländisch gesinnten Kreisen die Frage hervor, ob es gelingen wird, den schuldlosen Opfern der östlichen Notverhältnisse trotz des plötzlich eingetretenen parlamentarischen Vakuums Hilfe, und zwar schnelle Hilfe, zukommen zu lassen. Die Reichsregierung kennt den Not- und Gefahrenzustand im Osten, und es ist deshalb der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die Osthilfe trotz der Reichstagsauflösung unverzüglich in Gang gesetzt wird. Sollte diese zuversichtliche Hoffnung auf die Ingangsetzung der Osthilfe sich nicht erfüllen, so muß Rechenschaft von den Kreisen gefordert werden, die im entscheidenden Augenblick Osthilfe und Agrarprogramm sabotiert haben: Hugenberg hat sich in dem Augenblick gegen den Reichspräsidenten gestellt, wo dieser sich am stärksten für die Landwirtschaft eingesetzt hat.

Ernst ist die gegenwärtige Lage. Soll sie gewandelt, in ihren schlimmsten Auswirkungen abgebremst werden, soll der zähe Lebenswille des deutschen Bauern nicht ganz enttäuscht werden, so können sich die Erwartungen dafür nur richten auf das Pflichtbewußtsein der Regierung und auf die Kreise der bürgerlichen Parteien, die, wie die Deutsche Volkspartei, verantwortungsbewußt bereit sind zu tätiger praktischer Wiederaufbauarbeit.

Oekonomierat Dr. h. c. Schiftan, MdL.

Die Erdbebenwelle in Campanien

Der Dom von Salerno zerstört — Panik in den nächtlichen Straßen

(Telegraphische Meldung.)

Neapel, 23. Juli. Die Einwohner der Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung wurden kurz nach 1 Uhr durch heftige Erdbebenstöße aufgeschreckt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Im Nu waren die Straßen mit Menschen angefüllt, die in Eile ihre Wohnungen verlassen hatten. Nach den ersten Nachrichten ist in einer ganzen Anzahl von Gemeinden beträchtlicher, zum Teil schwerer Gebäudeschaden angerichtet worden. Auch sind zahlreiche Menschenleben zu beklagen. Feuerwehr und faschistische Miliz sind überall mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

In Salerno ist der Oberbau des Doms eingestürzt und die Decke eingebrochen. In Neapel sind drei Häuser zusammengefallen. Vom Vesuvobservatorium, dessen Seismograph bei den heftigen Erschütterungen aus den Federn sprang, wird Gebäudeschaden gemeldet.

In den Gefängnissen verlangten die Sträflinge stürmisch ihre Freilassung,

doch kam es zu keiner Ordnungsstörung. Etwa 20 Personen kamen bei dem panikartigen Gedränge auf den Straßen zu Schaden, deren elektrische Beleuchtung nach dem Erdbeben nicht mehr funktionierte.

Seit Menschengedenken will man in Neapel keine so starken Erdbebenstöße verspürt haben. Das Erdbeben setzte um 1,10 Uhr ein und dauerte in drei Stößen gegen eine Minute. Die größte Heftigkeit erreichten die Stöße nach etwa 30 Sekunden mit einer Stärke von 6 bis 7 der Skala Mercelli. Die Heftigkeit des Erdbebens erklärt sich auch aus der unmittelbaren Nähe des Epizentrums.

Aus weiteren Nachrichten aus dem Erdbebengebiet ergibt sich, daß die Zahl der Todesopfer ständig im Steigen begriffen ist. Aus den kleinen Ortschaften und aus dem flachen Lande treffen dauernd neue Unfallmeldungen ein. In Melfi, der am schwersten betroffenen Stadt, sind unzählige Häuser eingestürzt. Die Zahl der nicht mehr bewohnten Gebäude ist noch größer. Das historische Kastell Friedrichs II. ist zum größten Teil zerstört, und dem Bahnhofsgebäude droht der Einsturz.

Auf allen größeren Verkehrspunkten sind Hilfszüge und Autotransporte für die von dem Unglück betroffene Bevölkerung abgegangen. Der Papst hat an die Kirchenbehörden der am schwersten betroffenen Städte Beileidstelegramme gerichtet.

Mussolini schickt Hilfe

Ministerpräsident Mussolini hat sofort persönlich die erforderlichen Anweisungen für die von dem Unglück getroffenen Gebiete gegeben. Noch im Laufe der Nacht sind von Foggia Hilfszüge nach den Katastrophengebieten abgegangen, um für die Unterbringung der Verletzten in den Krankenhäusern von Potenza zu sorgen. Der Präsident des italienischen Roten Kreuzes, Senator Cremonesi, und der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten sind sofort ins Katastrophengebiet abgereist. In den ersten Morgenstunden sind aus den Garnisonen in der Nähe der Unglückszone Militärabteilungen mit Hilfsgerät abgegangen.

2,7 Millionen Arbeitslose

Das Doppelte wie im gleichen Monat des Vorjahres

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juli. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren. Es wurden am 15. Juli 1 470 004 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung, 380 698 in der Krisenunterstützung gezählt. Damit sind beide Unterstützungseinrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden belief sich am 15. Juli auf rund 2 770 000. Werden hiervon diejenigen abgesetzt, die noch in gekündigter oder ungekündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren, so verbleiben rund 2 715 000 Arbeitslose.

Einigung über die englische Kohlenvorlage?

(Telegraphische Meldung)

London, 23. Juli. Das Unterhaus hat den Regierungsantrag zur Kohlenvorlage, im Sinne des Abänderungsvorschlages des Oberhauses, wonach eine 90stündige Arbeitszeit von je 15 Tagen statt 7½ Stunden pro Tag festgesetzt werden soll, einstimmig angenommen mit der Einschränkung, daß bezirksweise Abkommen über die Verteilung der Arbeitszeit der Zustimmung des Verbandes der Bergwerksbesitzer und des Bergarbeiterverbandes Groß-Britanniens bedürfen. Das Gesetz kommt jetzt nochmals vor das Oberhaus.

Lehrer-Austausch mit Amerika

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 23. Juli. Die Hamburger Schulleiterin Alice Pollitz ist als erste deutsche Lehrerin mit einer Lehrerin der Whatco High School in Bellingham, Staat Washington, einen Austausch für die Dauer eines Jahres eingegangen. Im Laufe dieses Jahres soll noch ein zweiter solcher Austausch von Berlin nach Amerika stattfinden.

Europa-Rundflug ab heute in zwei Gruppen

Sturm über die Pyrenäen gibt der Spitzengruppe Vorsprung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juli. Nach bei der Berliner Leitung des Europa-Rundfluges eingegangenen Meldungen brachte der 4. Tag des Internationalen Europa-Rundfluges eine unfreiwillige Trennung der Teilnehmer in zwei Lager. Während das Gros der Flieger im Laufe des Tages die letzte Etappe in Frankreich, Pau, erreicht haben dürfte, kamen die 13 bereits am Dienstag über die Pyrenäen gekommenen Flugzeuge in Spanien erheblich vorwärts. Da **am Mittwoch bis zum Nachmittag über den Pyrenäen Sturmwetter herrschte, erhielten alle in Pau eingetroffenen Flieger Startverbot.** Hier dürfte sich im Laufe des Tages das Gros der Teilnehmer, bestehend aus den noch im Rennen befindlichen restlichen 41 Teilnehmern — mit Ausnahme der bereits in Spanien weilenden 13 Flugzeuge — eingefunden haben.

Einen weiteren Ausfall gab es am Mittwoch, da der spanische Herzog von Estremera bei Bordeaux notlanden mußte und hierbei seine Maschine derart beschädigte, daß er aufgeben mußte, sodaß jetzt nur noch 54 Flugzeuge im Rennen sind.

Die Spitze des Feldes ist inzwischen in Sevilla gelandet und zwar hat jetzt der vorjährige deutsche Sieger Morzik die Führung. Dann folgten der Klemm-Pilot Poß, der BFW.-Flieger Polte, die Engländer Thorn und Butler und der Franzose Finat. Auf dem Wege nach Sevilla befanden sich die Engländer Carberry, Broad, der Arado-Flieger Dr. Pasewalk und der letzte noch im Wettbewerb befindliche Spanier, Erzherzog Habsburg-Bourbon. In Madrid lagen am Nachmittag die Franzosen Arrachart und Cornez und der Engländer Andrews.

Vier Opfer der Berge

(Telegraphische Meldung)

Paris, 23. Juli. Bei der Besteigung des Jean de Martin-Gipfels in den französischen Alpen sind von einer aus 12 Personen bestehenden Touristengesellschaft vier Personen infolge Reißens der Seiles in einen Abgrund gestürzt. Die vier Personen, ein Geistlicher aus Straßburg und drei Schüler, waren auf der Stelle tot.

300 Todesopfer der amerikanischen Hitzewelle

New York, 23. Juli. Auf die Hitze der letzten Tage folgten in vielen Teilen des Landes schwere Gewitterstürme, bei denen etwa 20 Personen durch Blitzschlag, Ertrinken, Schornsteineinstürze oder Automobilunfälle ums Leben kamen. Die Hitzewelle hat insgesamt etwa 300 Opfer gefordert.

Strenge Bindungen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juli. Das Reichskabinett hat beschlossen, den Firmen, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm zusätzliche Aufträge erhalten, folgende Verpflichtungen aufzuerlegen:

Die Firmen müssen sich verpflichten, die fraglichen Aufträge ohne Ueberstunden auszuführen. Es soll Sorge dafür getragen werden, daß ausreichende Lieferfristen gestellt werden.

Die Firmen müssen sich ferner verpflichten, sich die Arbeitskräfte, die sie zur Erledigung der zusätzlichen Aufträge einstellen, von den Arbeitsämtern nachweisen zu lassen.

Die Firmen müssen sich schließlich verpflichten, für die zusätzlichen Aufträge nur inländisches Material zu verwenden, falls dieser Verwendung nicht aus technischen Gründen oder aus Gründen der Preisgestaltung unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen.

Reichsbahn und Reichspost haben sich bereit erklärt, ihren Lieferfirmen die vorstehenden Verpflichtungen aufzuerlegen. Auch für das zusätzliche Wohnungsbauprogramm sind entsprechende Anordnungen an die Länderregierungen ergangen.

Der amerikanische Bundessenat hat die Ratifizierung des Londoner Flottenpaktes mit 58 gegen 9 Stimmen genehmigt.

Die Haltung der Landvolkpartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 23. Juli. Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei erläßt einen Wahlaufruf, in dem es heißt:

Die Landvolkpartei war nicht an die letzte Reichsregierung gebunden, sie hätte sie aber unterstützt, weil sie in ihr die zur Zeit einzig mögliche bürgerliche Regierung sah, die bei der unfruchtbaren Opposition der Hugenberggruppe die Loslösung von marxistischen Ideen bringen konnte. Sie lehnt jedoch Katastrophenpolitik ab, weil sie in ruhiger, steter Aufbauarbeit die gesicherte Zukunft der deutschen Nation erblickt und wahrt sich völlige Unabhängigkeit nach allen Seiten hin.

*

Die Entschließung des Reichslandbundes, mit eigenen Landvolklisten bei den Reichstagswahlen aufzutreten, um den gesamten Heerbann geschlossen überparteilich einzusetzen, hat geteilte Aufnahme auf der Rechten wie auch bei den übrigen Parteien gefunden. Der Reichslandbund mußte diesen Weg einschlagen, da innerhalb des Landbundes selbst gewisse parteipolitische Widerstände zu überwinden waren. (Der Pommersche Landbund steht z. B. geschlossen zu Hugenberg. D. Red.) Der Landbund will unter allen Umständen eine Zersplitterung der eigenen Kräfte vermeiden.

Der Deutsche Juristentag auf September 1931 verschoben

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Juli. Mit Rücksicht auf die am 14. September anstehenden Reichstagswahlen muß der Deutsche Juristentag, der vom 10. bis 13. September 1930, also unmittelbar vor den Reichstagswahlen, in Lübeck stattfinden sollte, auf Beschluß der ständigen Deputation des Deutschen Juristentages abgesagt werden. Er wird stattdessen mit unveränderter Tagesordnung im September 1931 in Lübeck stattfinden.

Der bekannte Flugzeugkonstrukteur und Flieger Glenn Curtiß, ein Pionier des amerikanischen Flugwesens, ist in Buffalo gestorben.

*

Auf dem Kurt-Schacht ist ein weiteres Opfer geborgen worden. Die Zahl der noch eingeschlossenen Bergleute beträgt jetzt 12.

Wartburg Gleiwitz gegen Friesen Beuthen

Das Zusammentreffen zweier Meister im Handball

Der Handballmeister des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes Wartburg Gleiwitz stattet am kommenden Sonntag dem Meister der oberschlesischen Turner MTV. Friesen Beuthen bestimmt den seit langem versprochenen Besuch ab. Erfreulicherweise hat man diesen Kampf, der in weiten Kreisen mit Interesse erwartet wird, in die Beuthener Hindenburgkampfbahn gelegt. Welcher von beiden Vereinen als Sieger aus diesem Treffen hervorgehen wird, ist schwer zu sagen. Der Torunterschied dürfte jedenfalls nicht zu hoch ausfallen. Auch technisch erwartet man von den Mannschaften beste Leistungen. Vor dem Hauptspiel und zwar ab 14 Uhr, wird sich der Kampfspielmeister im Schlagball ATV. Mikultschütz vorstellen und seine große Form im Kampf mit dem Gaumeister des schlesischen Obergaues, Turnverein Czarnowanz, beweisen. Da man mit einem großen Publikumsandrang rechnet, sind Vorverkaufsstellen eingerichtet worden und zwar im Sporthaus Feinbier, Beuthen, Tarnowitzer Straße und Restaurant Warkotsch, Roßberg, Scharleyer Straße.

Handball Deutschland — Oesterreich in Breslau

Die Deutsche Sport-Behörde hat die Absicht, das Handball-Länderspiel Deutschland — Oesterreich in Breslau zum Austrag zu bringen. Da die DSB. die Uebertragung aber von einer Garantiesumme abhängig macht, hat der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband noch keine endgültige Zusage gegeben.

Sandwina enttäuscht erneut

Ueber den Deutschland abtrünnig gewordenen Schwergewichtsboxer Teddy Sandwina kommen aus Amerika stets unerfreuliche Nachrichten. Im Kampf mit dem Neger Al. Walker, keiner Leuchte auf dem Gebiete der Boxkunst, kam Sandwina nach zehn Runden nur zu einem Unentschieden, das die Zuschauer aber nicht befriedigte, denn sie pfiffen den Sohn der „stärksten Frau der Welt" gründlich aus.

Europa-Rundflug 1930

Pressegeographie Nr. 93

Handel — Gewerbe — Industrie

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft ein Opfer der Weltwirtschaftskrisis

Belgien als Störenfried — Das Ringen um die Quoten — Durch Kampf zu neuer Verständigung

Das größte kontinentaleuropäische Wirtschaftsgebäude, die Internationale Rohstahlgemeinschaft, scheint dem Ansturm der Weltwirtschaftskrisis nicht standhalten zu wollen. Was von diesem Gebilde heute noch übrig ist, sind die Reste einer Organisation, in der man vor mehreren Jahren das Fundament für eine europäische Verständigung auf wirtschaftlichem Gebiete sah. Wenn man auf die kurze Geschichte der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zurückblickt, so muß man sagen, daß sie in Zeiten des Aufstieges ihre Aufgaben in bezug auf die Preise und Kontrolle der einzelnen Mitglieder gelöst hat, daß sie aber einer Weltkrisis schon aus ihrem ganzen Aufbau heraus nicht gewachsen war.

Die Gegensätze innerhalb der Gemeinschaft verstärkten sich naturgemäß in dem Grade, als der Inlandsabsatz der einzelnen Länder an Eisen nachließ und auf den Exportmärkten ein scharfer Wettbewerb einsetzte.

Nichts ist bezeichnender für die Verschiebung im Verkauf, als daß sich im deutschen Geschäft das Verhältnis von Inlands- zum Auslandsabsatz unter dem Eindruck der Depression von 70:30 auf 50:50 geändert hat. Die Schwierigkeiten für die deutschen Eisenwerke wurden noch dadurch erhöht, daß im Interesse der Ausnutzung der Anlagen mit den Preisen auf ein Niveau heruntergegangen werden mußte, das etwa 10 Prozent unter den Selbstkosten liegt. Greift man z. B. den größten deutschen Eisenproduzenten, die Vereinigten Stahlwerke, heraus, so ergibt sich bei ihnen auf Grund des letzten Quartalsausweises eine Erzeugung von 1,2 Millionen t. Da die Kapazität des Unternehmens 2,3 Mill. t pro Quartal beträgt, so arbeiten die Vereinigten Stahlwerke zur Zeit tatsächlich nur mit einer Ausbeute von 50 Prozent.

Geht man dem rein technischen Krisenherde der Internationalen Rohstahlgemeinschaft nach, so findet man ihn nicht etwa in den großen Ländern, sondern in dem kleinen Belgien. Belgien war das erste Land, das der Internationalen Rohstahlgemeinschaft den Rücken kehrte. Ganz überraschend kommt die Rolle Belgiens als Störenfried nicht. Man muß sich vor Augen halten, daß die Eisenproduktion dieses kleinen Landes im Verhältnis zu seiner Bevölkerung ungewöhnlich groß ist. Die Vereinbarungen, die von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft mit den Belgiern getroffen waren, wurde nur von den dortigen Großunternehmungen eingehalten, während die belgischen reinen Walzwerke nicht bei der Stange blieben. Im Exportgeschäft kam dies darin zum Ausdruck, daß

belgisches Walzeisen in erheblichen Mengen nach Deutschland

geworfen wurde, und zwar nicht nur nach dem frachtgünstig gelegenen Westen, sondern auch nach den schlesischen Bezirken. Wohl versuchten die belgischen Großbanken, den Kreis der Internationalen Rohstahlgemeinschaft durch Ausdehnung der Konzentrationsbewegung in Belgien zu erweitern, sie konnten aber nicht verhindern, daß finanziell unabhängige Gruppen ihre eigenen Wege gehen. Als „enfant terrible" entpuppte sich die belgische Firma Forges de Clabecq, deren Quotenwünsche nicht zu befriedigen waren. Sie trat daraufhin in Opposition zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft und erklärte schließlich ihren Austritt. Daneben machte auch die belgische Gruppe Providence Quotenforderungen geltend, die unter den gegebenen Verhältnissen nicht erfüllt werden konnten.

Was von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft heute noch übrig bleibt, ist der äußere Rahmen, der nur durch mündliche Vereinbarungen zusammengehalten wird. Wie weit der Kampf aller gegen alle auch diesen Rahmen lockert, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Nachdem die Preise für Stabeisen, für Grobbleche und für Bandeisen freigegeben worden sind und auch die Mengenkontrolle in Fortfall gekommen ist, dürfte der Eisenmarkt für die nächste Zeit mit einem **Wettstreit um die Sicherung der Quoten ausgefüllt** sein. Dieser Kampf wird alle Beteiligten, namentlich die deutschen Eisenwerke, schwere Opfer kosten. Diese fallen umso erheblicher ins Gewicht, **als Deutschland für den Auf- und Ausbau der Internationalen Rohstahlgemeinschaft gewaltige Aufwendungen gemacht hat.**

So schwer die Krisis auch ist, die die Internationale Rohstahlgemeinschaft durchmacht und so sehr es danach aussieht, als sollte von dem Gebilde kaum etwas übrig bleiben, so ist das letzte Lebenslicht dieses kontinentaleuropäischen Wirtschaftsgebäudes noch nicht erloschen. Ist es doch in den letzten Tagen gelungen, für Halbzeug und Träger internationale Verkaufskontore zu errichten. Innerhalb dieser Kontore soll auf Deutschland ein Kontingentsanteil von etwa 31 Prozent entfallen, die französische Quote dürfte sich auf etwa 35 Prozent stellen und damit die größte in dem Torso der Internationalen Rohstahlgemeinschaft sein. Ein eigentlicher Verkaufsapparat ist aber das internationale Kontor für Halbzeug und Träger nicht, vielmehr dürfte es sich in der Hauptsache mit der Kontrolle des Marktes und der Quoten seiner Mitglieder beschäftigen und so einen Ausgleich unter den einzelnen Interessenten der Organisation schaffen.

Will man aus der Asche der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wieder neues Leben erwecken, so wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als den Hebel da anzusetzen, wo das Fundament gerissen ist, nämlich in der belgischen Eisenindustrie. Die Preiskämpfe, mit denen die nächste Zeit am internationalen Eisenmarkt ausgefüllt sein wird, dürften vielleicht doch etwas Gutes zeitigen, indem sie die Außenseiter der Internationalen Rohstahlgemeinschaft dem Verständigungsgedanken wieder näher bringen.

wd.

Berliner Börse

Nach vorübergehender Erholung neue stärkere Kurseinbußen — Schwere Papiere verlieren bis zu 5 Prozent — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 23. Juli. Nach der etwas freundlicheren Haltung der gestrigen Frankfurter Abendbörse und des heutigen Vormittagsverkehrs, die auf Deckungsneigung und den festeren Verlauf der New-Yorker Börse, an der besonders auch deutsche Staatspapiere auffallender Nachfrage begegneten, zurückzuführen war, machte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs wieder eine stärkere Unsicherheit bemerkbar. An verschiedenen Märkten kam Ware heraus, so daß die Anfangskurse uneinheitlich lagen. Mehr als 2 Prozent gedrückt eröffneten Schantungbahn, Hackethal, Vogel-Draht, Polyphon, Sarotti, Nordseefischerei, Buderus, Mannesmann, Maximilianshütte und Elektrisch Licht und Kraft. Auch Schiffahrtswerte lagen mit Verlusten von je 1¾ Prozent für Hapag und Lloyd weiter auffallend schwach. Andererseits gewannen RWE. angeblich auf eine Auslandsorder 4½ Prozent, Lahmeyer, Miag, Verkehrswesen und Siemens zogen bis zu 1½ Prozent im Kurse an.

Im Verlaufe traten bei geringen Umsätzen zunächst verschiedentlich kleine Besserungen ein, dann aber kam es zu einem neuen scharfen Rückgang bis zu 3 Prozent. **Schwere Werte wie Polyphon, Siemens, Salzdefurth, Schultheiß usw. verloren darüber hinaus bis zu 5 Prozent.** RWE. gaben 3½ Prozent ihres Anfangsgewinnes wieder her. Anleihen ruhig, von Ausländern 4prozentige Mexikaner stärker gedrückt, Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen weiter zur Schwäche neigend. Devisen ruhig, Paris etwas fester, Schweiz und Holland leichter, Spanien weiter schwach. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 2½ bis 4½ Prozent, ganz vereinzelt auch darunter, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt lag ausgesprochen schwach. An den übrigen Märkten hielt die schwache Tendenz bis zum Schluß an, so daß die Börse vielfach zu niedrigsten Tageskursen schloß.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos, und eher weiter nachgebend.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 23. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend, später schwach. Am Anleihemarkt lag der Neubesitz bis 8% befestigt, der Altbesitz 59,70. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe etwas fester 84,40, Liquidations-Bodenpfandbriefe schwächer 86,75, die Anteilscheine 13,85. Roggenpfandbriefe stellten sich auf 7,37. Am Aktienmarkt lagen Huta schwächer, 86, Baubank 47. Sonst kamen noch Fröbelner Zucker zur Notiz mit 65, B-Gas mit 137, Gorkauer mit 109,25 und Waldenburger unverändert mit 87.

Frankfurter Spätbörse

Unverändert schwach

Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Frankfurter Abendbörse hat sich von dem Tiefstand der Mittagsbörse nicht erholt. Bemberg 93½, Commerzbank 134¼, Darmstädter Bank 188, Nordd. Lloyd 89¼, AEG. 140, Farben 151, Siemens & Halske 196¼, Schuckert 155, Phönix 78¼, Gesfürel 135¾. In der Kulisse wurden genannt: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 127, Deutsche Linoleum 188, Licht und Kraft 135. Im Verlauf der Börse zeigte sich keine Neigung zur Besserung. Barmer Bankverein 117, Commerzbank 134¾, Darmstädter Bank 188, Dresdner Bank 127½, Hapag 89¼, Nordd. Lloyd 89¼, Aku 93, AEG. 140, Bemberg 93½, Deutsche Erdöl 73, Farben 151, Gelsenkirchener 120½, Aschersleben 190, Westeregeln 198, Mannesmann 82, Phönix 78¾, Rheinstahl 91½, Schuckert 155, Waldhof 134,50, Vereinigte Stahlwerke 77,75. Ablösungsanleihe ohne Schein 7⅛, mit Schein 60.

Berliner Produktenmarkt

Erhebliche Preisabschläge

Berlin, 23. Juli. Die Erholung in Uebersee blieb hier völlig ohne Eindruck, die Abwärtsbewegung machte sogar kräftige Fortschritte. Dies kam namentlich am Roggenmarkt zum Ausdruck. Das Angebot in Roggen neuer und alter Ernte war angesichts des günstigen Wetters wesentlich stärker und fand nur zu etwa 5 Mark niedrigeren Preisen Unterkunft. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich trotz weiterer Interventionen Preisabschläge um 4½ bis 6½ Mark. Weizen lag in den späteren Sichten gleichfalls bis 2½ Mark schwächer. Juliweizen verlor infolge der in den letzten Tagen erfolgten Andienungen und angesichts des verstärkten Angebotes von Neuweizen zur sofortigen Lieferung 5 Mark. Für Weizen neuer Ernte zur baldigen Lieferung werden noch immer erhebliche Aufgelder gegen August-September-Lieferung bewilligt, woraus sich die stärkere Verkaufslust der Landwirtschaft erklärt. Weizen- und Roggenmehle werden nur für den laufenden Bedarf umgesetzt, die Gebote lauten niedriger. Am Hafermarkt trat das Angebot stärker in Erscheinung, und da der Konsum nunmehr gut versorgt ist, sind auch Untergebote schwer erhältlich. Für Wintergerste besteht noch einige Deckungsnachfrage, im allgemeinen sind die Käufer jedoch auch hier zurückhaltender.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 23. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	289—286½
„ Sept.	262½
„ Okt.	263½
„ Dez.	268
Tendenz matt	
Roggen	
Märkischer	162—177
Lieferung	—
„ Juli	178
„ Sept.	176—176½
„ Okt.	181
„ Dez.	189
Tendenz: flau	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	174—197
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	174—182
Lieferung	—
„ Juli	189
„ Sept.	178
„ Okt.	183
„ Dez.	188
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32—39¾
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23—25,9
Tendenz: matt	

Weizenkleie	10¼—10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: matter	
Roggenkleie	10¼—10¾
Tendenz: matter	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	20,00—22,00
Gelbe Lupinen	26,00—28,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,70—9,50
Sojaschrot	14,20—15,20
Kartoffelflocken	16,40—17,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Nachgebend

Breslau, 23. Juli. Die Tendenz am Getreidemarkt ist heute flau. Die Kurse mußten etwa 6 Mark nachgeben. Infolge des rapiden Rückganges kam heute reichliches Angebot an den Markt, doch lagen die Forderungen auf Basis gestriger Preise. Auch Weizen ist etwa 3 bis 4 Mark schwächer, hierin ist das Angebot nach wie vor knapp. Auch Hafer und Gerste blieben nicht unbeeinflußt und mußten 3 bis 4 Mark nachgeben, wobei die Käufer sehr stark zurückhalten. Der Futtermittelmarkt ist infolge der Pläne am Getreidemarkt völlig geschäftslos. Saaten sind etwas schwächer, Heu und Stroh behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Roggen schwach, sonst ruhig

	23. 7.	22. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,20	28,20
„ „ 76½ „	—,—	28,50
„ „ 72½ „	—,—	27,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,50	16,80
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	23. 7.	22. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24,50	24,75
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,25

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 23. Juli 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1021 Rinder, 1111 Kälber, 591 Schafe 3294 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 78 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	50—52
2. ältere	48
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	43
2. ältere	—
c) fleischige	34
d) gering genährte	—

B. Bullen 352 Stück

a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	53—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

C. Kühe 462 Stück

a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	35—37
c) fleischige	27—29
gering genährte	20—22

D. Färsen 111 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	51—53
b) vollfleischige	43—45
c) fleischige	36

E. Fresser 18 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	—

Kälber

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	63—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—55
d) geringe Kälber	42—45

Schafe

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	56—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	44—50
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—

Schweine

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	64—65
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	64—65
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	63—64
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	55—58

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber langsam, Schafe gut, Schweine langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: 70 Rinder.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berlin, 23. Juli. Kupfer 97 B., 93½ G., Blei 36¼ B., 35¾ G., Zink 33¼ B., 32¼ G.

Die DD-Bank über die Reichstagsauflösung und die Wirtschaftslage

In den soeben erschienenen „Wirtschaftlichen Mitteilungen" des Institutes heißt es: Es ist nicht die Sorge um das nächste Schicksal der öffentlichen Haushalte, die den Eindruck der jüngsten politischen Ereignisse auf die breite Oeffentlichkeit und die Wirtschaft bestimmt. Vielmehr ist für diesen Eindruck entscheidend die Tatsache, daß der deutschen Wirtschaft in einer Zeit, in der sie sich durch die Nöte einer in weltwirtschaftliche Zusammenhänge verflochtenen Depression größten Ausmaßes hindurchzukämpfen hat, **schwerwiegende Hemmungen und Belastungen innerpolitischer Natur nicht erspart bleiben konnten.** Weite Kreise in Deutschland werden dieses Versagen des politischen Apparates angesichts aller Anzeichen schwerer Depression ebenso wenig verstehen wie das Ausland. Auf die Börse mußte sich der Kampf um die Finanzregelung erneut als ein Stimmung und Umsatztätigkeit niederhaltender Druck auswirken. Für die Unternehmungen zahlreicher Industriezweige hat sich aus dem Preissturz der Rohstoffe eine Veränderung ihrer Kalkulationsgrundlagen ergeben, die sich allmählich durch Preissenkung in Mehrabsatz günstig auswirken kann. Der Geldmarkt weist Zeichen einer merkbaren Verknappung auf, die allerdings nur kurzfristige Ausleihungen ohne Einfluß geblieben ist. Jedenfalls sind **die Aussichten auf weiteren Diskontabbau geschwunden.** Für das so stark auf Bezug fremder Rohstoffe angewiesene Deutschland bedeutet die Ungewißheit der Preisentwickelung an den Weltstoffmärkten die Verstärkung der Unsicherheitsfaktoren. Es wird für den weiteren Konjunkturverlauf von richtunggebender Bedeutung sein, in welchem Umfange die auf allgemeinen Preisabbau gerichteten Erwartungen zur Wirklichkeit werden. Für die Ankurbelung der Wirtschaft würde auch die Senkung des Lohnkostenniveaus allein nicht ausreichen. So verschieden die Zusammensetzung der Unkosten ist, könnte eine einheitliche Beeinflussung des Kostenniveaus durch Abbau der öffentlichen Lasten bewerkstelligt werden. **(Ht.)**

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	23. 7. Geld	23. 7. Brief	22. 7. Geld	22. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,518	1,522	1,522	1,526
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,066	2,070	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,353	20,393	20,35	20,39
New York 1 Doll.	4,1815	4,1895	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,455	0,457	0,454	0,456
Uruguay 1 Gold Pes.	3,586	3,594	3,586	3,594
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,29	168,63	168.28	168,62
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,465	58,585	58,455	58,575
Bukarest 100 Lei	2,490	2,494	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,335	73,475	73,31	73.45
Danzig 100 Gulden	81,37	81,53	81,35	81,51
Helsingf. 100 finnl. M.	10,525	10,545	10,525	10,545
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,424	7.438	7,420	7,434
Kopenhagen 100 Kr.	112,09	112,31	112,05	112,27
Kowno	41,76	41,84	41,73	41,81
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,04	112,26	112,03	112,25
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,404	12,424	12,402	12,422
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,99	92,17	91,99	92,17
Riga 100 Lais	80,62	80,78	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,31	81,47	81,28	81,44
Sofia 100 Leva	3,033	3,039	3.033	3,039
Spanien 100 Peseten	47,74	47,84	47,75	47,85
Stockholm 100 Kr.	112,46	112,68	112,45	112,67
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill.	59,11	59,23	59,09	59.21

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 23. Juli. Terminpreise. Tendenz stetig. Juli 7,00 B., 6,90 G., Aug. 7,00 B., 6,90 G., Sept. 7,05 B., 7,00 G., Okt. 7,15 B., 7,10 G., Nov. 7,25 B., 7,20 G., Dez. 7.40 B., 7,30 G., Januar-März 1931: 7,70 B., 7,60 G., März 7,80 B., 7,70 G., Mai 8,00 B., 7,90 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.